Nr. 108.

Freitag, 8. Mai

1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Herrenhaus und die Lehrer.

Die „Kreuzztg." hat jetzt sogar einem Mitglied der conservativen Fraction des Herrenhauses das Wort gegeben, um ihre Anklage, daß die Bürgermeister, d. h. die Vertreter der großen Städte, ihre Lehrerfreundlichkeit durch die Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes bewiesen hätten, zu rechtfertigen. Die conservative Partei habe in ihrer weit überwiegenden Mehrheit für die Commissionsberathung gestimmt, sei aber mit ihrer Absicht nicht durchgedrungen, weil die 45 Bürgermeister unbeugsam in ihrem Widerstande gegen ein Gesetz, welches den größeren Städten einen Theil der ihnen durch Gesetz von 1887/88 zugesicherten Staatszuschüsse entziehen sollte und entschlossen gewesen seien, dasselbe unter allen Umständen zu Falle zu bringen.

Leider ist bei den Verhandlungen eine namentliche Abstimmung nicht beliebt worden, so daß die Frage, wie viele von den 45 Bürgermeistern im Hause anwesend waren, zuverlässig nicht beantwortet werden kann. Jedenfalls ist es nicht richtig, daß alle Bürgermeister entschlossen waren, die Vorlage in der ersten Berathung abzulehnen, da z. B. der Oberbürgermeister Struckmann ausdrücklich für Commissionsberathung eingetreten ist. Die großen Städte haben für ihre Lehrer größere Mittel aufgebracht, als die Vorlage voraussetzt. Es ist also ausgeschlossen, daß sie aus Ungunst gegenüber den Landlehrern, die sich mit 500 bis 600 Mk. behelfen müssen, die Vorlage beanstandeten. Dadurch unterscheiden sie sich eben von den Vertretern des Großgrundbesitzes, die gegen das Lehrerbesoldungsgesetz gestimmt haben, weil dasselbe dem Einzelnen persönliche größere Opfer auferlegt haben würde. Ein anderer Theil der Conservativen hat das Gesetz abgelehnt, weil sie die Regierung zwingen wollen, ein allgemeines Volksschulgesetz nach dem Muster des Entwurfs des Grafen Zedlitz vorzulegen; d. h. sie sind bereit, den Lehrern erträgliche Gehälter zu bewilligen, sofern das Gesetz die Lehrer zu Heloten des Clerus macht; womit die Lehrer 1892 nicht einverstanden waren. Aber selbst diejenigen Conservativen, die bereit waren, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses an eine Commission zur Vorberathung zu überweisen, haben ihre Lehrerfreundlichkeit unter den Scheffel gestellt. Graf Zieten-Schwerin nahm Anstoß daran, daß auch die zweiten Lehrer mit 24 Jahren mindestens 900 Mark Gehalt, freie Wohnung und Feuerung sollten beanspruchen dürfen und im Genuß dieser reichen Mittel sogar auf den Gedanken verfallen könnten, sich eine Frau zu nehmen. Der Herr Graf war darüber so entrüstet, daß er „Cautelen" gegen solchen Uebermuth verlangte. Den schlagendsten Beweis übrigens dafür, daß die Bürgermeister nicht gegen das Gesetz gestimmt haben, weil sie den Lehrern die mäßigen Gehaltsätze nicht gönnen, hat die Rede des Kölner Oberbürgermeisters Becker geliefert. Er wies darauf hin, daß das Gesetz so wie so erst am 1. April 1897 in Kraft treten solle. „Bis zum 15. Januar 1897, fügte er hinzu, muß aber der Landtag schon wieder zusammentreten; bis dahin kann also bequem ein neuer Gesetzentwurf dem Landtage von der Staatsregierung vorgelegt werden, der **genau dieselben Gehaltsbestimmungen für die Lehrer** enthält, nur mit dem Unterschied, daß der Mehrbedarf aus der Staatskasse gezahlt wird; dann ist die ganze Sache gesetzgeberisch in der einfachsten Weise geordnet. Und wenn das der Herr Cultusminister nicht will, dann braucht er nur dieselbe Summe, die er für diesen Gesetzentwurf aus Staatsmitteln mobil gemacht hatte, einfach in das Budget für 1897/98 einzustellen; mit dieser Summe, bin ich überzeugt, kann er allen bedürftigen Gemeinden die Minimalgehälter und Alterszulagen zahlen und der Fonds wird dazu vollkommen ausreichen."

Der Versuch des freiwilligen Mitarbeiters der „Kreuzztg.", die Bürgermeister als die Sündenböcke für das Scheitern des Gesetzes den Lehrern zu denunciren, ist demnach fehlgeschlagen. Die Commissionsberathung übrigens würde angesichts der Haltung der Conservativen auf einem Umweg zu demselben negativen Ergebniß geführt haben. Freilich fällt die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes in gleicher Weise auf die Conservativen des Abgeordnetenhauses wie auf den Finanzminister. Wenn die Conservativen so viel Gerechtigkeitsgefühl gehabt hätten, anzuerkennen, daß man den größeren Städten die Staatszuschüsse, die ihnen bisher zustehen, nicht schmälern dürfe, so wäre im Abgeordnetenhause zum mindesten der Antrag Sattler angenommen worden, und dann würden im Herrenhause die Bürgermeister das Gesetz nicht beanstandet haben, da dasselbe nur den Verzicht auf spätere höhere Zuschüsse verlangt hätte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. Mai.

Reichstag.

Der Reichstag mußte noch die ganze Sitzung am Mittwoch auf die zweite Berathung des **Margarine-Gesetzes** verwenden. Die **Agrarier**, deren Wünsche bezüglich dieser Materie über diejenigen der Regierung hinausgehen, **siegten wieder in fast allen Punkten.**

§ 6 bestimmt, daß Räume, worin Margarine und Butter gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, oder verpackt werden, getrennt sein sollen. Die Commission hat auch für das Feilhalten im Kleinhandel gesonderte Räume vorgeschrieben. Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) beantragte, daß Gastwirthe, Bäcker und Conditoren, welche sich der Margarine bedienen, verpflichtet sein sollen, dies durch augenfällige Placate und auf den Speisezetteln kund zu thun. Dieser horrende Vorschlag wurde nur von dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe **v. Plötz** und dem Bauernbündler **Hilpert** gebilligt, welcher meinte, dieser Antrag setze dem Gesetz erst die Krone auf. Vor allem legte sich dafür der Antragsteller in's Zeug, und zwar mit einer Heiterkeit erregenden Lebhaftigkeit. Minister Frhr. **v. Hammerstein** erinnerte daran, daß der deutsche Landwirthschaftsrath einen Beschluß im Sinne des Antrags gefaßt hatte, aber nach der angestellten Prüfung von der Unausführbarkeit desselben sich überzeugen mußte. Der Antrag Schmidt wurde schließlich zurückgezogen, dagegen wurde **die Commissionsfassung mit 151 gegen 113 Stimmen angenommen.** Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage war u. a. der Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) entschieden eingetreten. Solche Bestimmungen schädigten die Existenz der Kleinhändler auf's Schwerste. Mit demselben Rechte wie die Landwirthschaft bedürfte der Kaufmannsstand des Schutzes der Gesetzgebung.

Die übrigen Paragraphen wurden fast unverändert nach den Commissionsbeschlüssen angenommen, nur auf Antrag des Abg. **Herbert** (Soc.) wurde der von der Commission gestrichene **§ 11** wiederhergestellt, wonach die Vorschriften des Gesetzes auf nicht zum Genusse bestimmte Producte (Seifen, Pomaden etc.) keine Anwendung finden.

Morgen steht das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die Genossenschaftsnovelle in dritter Lesung auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am **Mittwoch** die **Creditvorlage** betreffend die Eisenbahnen und Kornhäuser. Nur an die Errichtung der letzteren knüpfte sich eine längere Debatte.

Abg. **v. Riepenhausen** (cons.) begrüßt im Namen der Conservativen die Vorlage als einen Versuch. Durch eine so geringfügige Maßregel seien die Landwirthe aber keineswegs zufriedengestellt. Die Regierung müßte mehr Entgegenkommen zeigen z. B. bezüglich der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung.

Finanzminister Dr. **Miquel** erklärt auf eine Anfrage des Abg. **v. Hoensbroech**, die Landwirthschaftskammern sollten auch zu Rathe gezogen werden. Ueber die Errichtung großer Kornhäuser in Berlin schwebten commissarische Verhandlungen. Eine Mitwirkung des Staates dabei werde nur dann eintreten, wenn es sich um eine Anlage handele, die dem ganzen Lande und nicht bloß dem lokalen Getreidehandel zum Vortheil gereiche.

Abg. **Jäckel** (freis. Volksp.) äußert sich gegen die Errichtung der Kornhäuser.

Abg. **v. Mendel-Steinfels** (cons.) und Abg. Frhr. **v. Erffa** (cons.) widersprechen dem Vorredner scharf.

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) rühmt die Aufhebung des Getreideterminhandels.

Morgen steht der Antrag Zedlitz-Brütt bezüglich der Verhältnisse der Angestellten in den Ladengeschäften zur Berathung.

Der zweite Tag

der Berathung des Margarinegesetzes hat also den Agrariern wiederum große Erfolge gebracht. Einen Vorstoß zwar gelang es abzuwehren: den Antrag Schmidt-Warburg, von dem man wirklich nicht zu sagen weiß, war er überkühn oder lächerlich. Danach sollten Gastwirthe, Restaurateure, Conditoren und Bäcker, welche sich zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln der Margarine bedienen, solches durch augenfälligen Anschlag in den Speise- und Verkaufsräumen ihres Gewerbes und, falls Speisezettel geführt werden, auch durch Vermerk auf letzteren, kund geben müssen. Es hätte, bemerkt dazu ein Berliner Blatt, nur noch gefehlt, daß auch Consumenten von Margarine **verpflichtet worden wären, sich eine Tafel um den** Hals zu hängen, welche sie als Margarineesser bezeichnete. — Der Antragsteller ging dabei in einer Weise vor, daß die Vermuthung rege wurde, als ob der vorhergegangene Jubiläumsfrühschoppen der Centrumsfraction nicht ohne Nachwirkungen geblieben sei. Schließlich sah der Antragsteller selbst die Aussichtslosigkeit des Antrages ein und zog ihn zurück, dafür gelangte aber die Commissionsfassung des § 6 zur Annahme, die eine enorme Verschlechterung gegenüber der ursprünglichen Vorlage bedeutet. Fortan soll also Margarine nicht in denselben Räumen feilgehalten werden darf, in welchen auch Butter verkauft wird. Der Butterhändler und überhaupt der Händler mit Lebensmitteln muß danach entweder auf den Handel mit Margarine verzichten, oder sich zwei Ladenlokale anlegen.

Das bedeutet einfach den Ruin von Tausenden kleiner Geschäftsleute oder zum mindesten die Einbuße eines großen Theiles ihres bisherigen Verdienstes. Wie sollen sich diese Leute doppelte Ladenräume, doppelte Bedienung etc. halten können? Wenn in diesen Kreisen die tiefste Empörung über eine solche Mißhandlung Platz greift — wer könnte es ihnen verdenken? Und welch' tiefgreifende Belästigung des Publikums liegt darin, daß man nunmehr beim Ankauf des Lebensmittelbedarfs immer erst mehrere Verkaufslokale aufsuchen muß?

Vergebens wurde von der linken Seite, in wirkungsvoller Erstlingsrede namentlich von dem der freisinnigen Vereinigung angehörenden Abgeordneten Benoit-Kolberg, auf diese Härten hingewiesen — es half alles nichts. Dank des Zusammenhaltens des Centrums mit den conservativen Parteien gelangte mit 151 gegen 113 Stimmen diese Verschärfung zur Annahme. Möge wenigstens das Volk diesen Fractionen das nicht vergessen!

Ministerium und Terminhandelsverbot.

Die schon erwähnte Audienz von Vertretern großer Handelsplätze beim Minister v. Böttticher die den Zweck hatte, nochmals gegen das Verbot des Getreideterminhandels vorstellig zu werden, war nach Anregung von auswärts von Herrn Karl Schrader als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe nachgesucht worden. Die Audienz führte zu einer eingehenden Aussprache. Es nahmen theil Commerzienrath Haker, Vorsteher der Kaufmannschaft, und Otto Kühnemann, beide aus Stettin; Geh. Commerzienrath Damme, Vorsteher des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig; Geh. Commerzienrath Schröter, erster Beisitzer des Vorsteheramtes des Kaufmannschaft zu Königsberg; Stadtrath Kopisch und Handelsrichter Mugdan, beide aus Breslau; endlich aus Berlin Handelsrichter Hermann Jacoby, d'Heureuse, Director der Berliner Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft, und Schrader. Herr Minister v. Bötticher bat die Herren, die ihm mündlich vorgetragenen Gründe nochmals schriftlich zu überreichen, auch das ist geschehen.

Diese letztere Mittheilung, die wir der Correspondenz des Schutzverbandes entnehmen, läßt den Zweifel, daß das Staatsministerium schon am Sonntag diesem Verbot zuzustimmen beschlossen habe, als gerechtfertigt erscheinen. In diesem Falle wäre die schriftliche Begründung der Gründe gegen das Verbot überflüssig gewesen.

Die Concurrenz der Strafanstaltsarbeiten.

In der Presse ist neuerdings eine seitens einer Garnisonverwaltung an das Zuchthaus zu Rendsburg übertragene Lieferung von Kasernentischen dazu benutzt worden, auf die Nachtheile der Concurrenz der Strafanstaltsarbeit hinzuweisen. Dazu bemerkt die ministerielle „Berl. Corresp.":

Der Reichstag sowohl, wie der preußische Landtag haben sich wiederholt mit der Frage befaßt, wie die durch die nothwendige Beschäftigung der Sträflinge hergestellten Erzeugnisse am besten verwerthet werden, ohne daß daraus der Privat-Industrie eine empfindliche Concurrenz erwächst. Der in den genannten Körperschaften gegebenen Anregung entspricht es, wenn die Abnahme der Erzeugnisse der Strafanstalten möglichst durch Staatsbehörden geschieht, da das „freie Gewerbe" hierdurch am wenigsten geschädigt wird. Durch thunlichste Fernhaltung der Privatunternehmer von der Verwendung der billigen Arbeitskräfte in Strafanstalten wird die Concurrenz mit solchen Industriellen, welche mit vollen Arbeitslöhnen rechnen müssen, erschwert.

Im übrigen schließt der Bezug gewisser Erzeugnisse seitens der Behörden aus den Strafanstalten keineswegs den Wettbewerb für Private völlig aus, da die genannten Anstalten vielfach mit ungeübten Arbeitskräften rechnen und ohne genügende maschinelle Anlagen arbeiten müssen, während die Privatindustrie mit geschulten Arbeitern und umfangreichem Maschinenbetrieb den Vortheil der Strafanstalten, die billiger Arbeitskräfte, ausgleichen kann.

Cecil Rhodes und Alfred Beit.

Die beiden Anstifter des Freibeuterzuges nach

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

31) [Nachdruck verboten.]

Die Zeit verging und Toskas Befürchtung, daß Ulrich ihr Haus meiden würde, schien sich erfüllen zu wollen.

„Wo bleibt denn mein Junker?" fragte Frau v. Klodt fast täglich. Sanden war von seinem leichten Gichtanfall hergestellt und trank wieder regelmäßig seinen Theepunsch bei ihr. Werner und Hans sprachen häufig vor. Selbst Toni, die jetzt mit herbstlicher Hausarbeit beschäftigt war und neuerdings allerlei Pflichten der praktischen Nächstenliebe auf sich genommen hatte, brach sich dann und wann ein Stündchen ab, um Mama Klodt Gesellschaft zu leisten.

„Ich versteh' es nicht," sagte die alte Dame eines Tages und sah Toska scharf und mißtrauisch an. „Hast du ihm etwa das Wiederkommen verleidet?"

Im ersten Schrecken senkte Toska schuldbewußt den Kopf. Dann machte sie ein unbefangenes Gesicht. „Daß ich nicht wüßte, Mutterchen."

„Nun, einen Gefallen hättest du mir damit auch nicht gerade gethan. Das weißt du ja. Ist mir immer eine Herzstärkung gewesen, wenn er zur Thüre hereintrat — ein Edelmann, wie sie jetzt rar werden, d. h. ein Mensch, an dem alles verfeinert ist, von dem schmalen Fuß bis zur gewölbten Stirn — die eigentlich das Schönste an ihm ist —"

„Ach, Mama Klodt", schwärmte Henny, die auf einem kleinen Tische Herbstastern und Reseda in eine Schale ordnete, „das Schönste sind doch seine Augen. Nicht wahr, Toska?" Und sie warf dabei einen Blick des Einverständnisses auf ihre Vertraute. In der Zeit ihres eifersüchtigen Grolles hatte sie das Alleinsein mit Toska vermieden. Jetzt suchte sie bei passenden und unpassenden Gelegenheiten ihr volles Herz in die Brust der Freundin auszuströmen, ohne zu ahnen, welche Bußübungen sie der damit auferlegte.

War Henny schon früher wetterwendisch gewesen — jetzt schlugen ihre Stimmungen beinahe alle Viertelstunden um. Heiterster, sonnigster Hoffnungsjubel, tollste Illusionen von Glück wechselten unmittelbar mit den schwärzesten Phantasieleiden. Mit wahrer Wollust malte sie sich in diesen Stadien ein einsames Alter als Stiftsfräulein mit Mops und Canarienvogel aus oder ersann die verzwicktesten und romantischsten Todesarten. Eine Märtyrerin ihrer „großen Liebe", wollte sie von der Welt scheiden, jung und schön, unendlich beklagt, nie vergessen. Und so viel Thörichtes, Uebertriebenes, Unreifes in diesen Bekenntnissen lag — der kleine Kern echten Gefühls darin rührte und versöhnte Toska immer wieder und machte sie geduldig und mild gegen das junge, haltlose Geschöpf.

Eine große Rolle in Hennys Leben spielten jetzt die Schicksalsfragen. Sie hatte von einer Freundin Kartenorakel und Patiencelegen gelernt. Und das quecksilberige Ding konnte Stunden lang über den Karten sitzen und versuchen, ob sie „aufgingen". Waren diese Tröster nicht bei der Hand, so vertraten andere Dinge sie in der wichtigen Aufgabe, das Dunkel der Zukunft aufzudecken. Alles auf der Welt ward ihr zum Liebesorakel. Wenn sie des Morgens Zucker in den Kaffee warf, so bedeutete das Sichsammeln der Bläschen in der Mitte der Tasse Gutes für den Tag: vielleicht, daß er käme! Und trotz häufiger Enttäuschungen glaubte sie immer wieder und hoffte mit dem unverwüstlichen Jugendoptimismus weiter in's Blaue hinein. Die Zahl der Sterne, die sie in einer Stunde häkelte, der Schritte, die sie bis zu einem gewissen Punkte machte, der Seite, die sie auf's Gerathewohl in einem Buche aufschlug, wurde bedeutsam.

In dieser steten Beschäftigung mit ihrem Vetter verging ihr die Zeit angenehm, trotz gelegentlicher kleiner Wehmuthsschauer — die in ihrer sanft lösenden, beruhigenden Wirkung auch wieder einen süßen Lebensreiz bildeten.

Auch ließ sie sich keine Gelegenheit entgehen, sich über sich selbst emporzuschwingen in ihrem schönen Schmerz. Besonders des Sonntags Nachmittags setzte sie sich gern in einen Winkel ihres Stübchens und las klassische Tragödien — darin sie ungemein viel ihrem Schicksal Verwandtes fand. Oder sie legte sich „seinetwegen" die Pönitenz auf, Schillers prosaische Schriften mit heißem Bemühen zu studiren, z. B. „Ueber Anmuth und Würde" und „Zu welchem Ende studirt man Universalgeschichte?" — Sie fühlte sich ihm näher in dieser That der Selbstverleugnung. Nur wollte es das Unglück, daß ihr kluges und schlagfertiges Köpfchen für derartige Lectüre gar nicht gemacht schien. Wohl trug sie zwar immer ein erhöhtes ethisches Bewußtsein nach diesen Studien davon, niemals aber — außer einigen Schlagwörtern, die sich in ihrem Gedächtniß festgehangen — einen Begriff von dem, was sie gelesen.

Doch war dies kein Grund, sich nicht tapfer bis an's Ende dieser Labyrinthe durchzuarbeiten. „In magnis voluisse sat est" hatte er einmal gesagt. Verstehen wollen, ihn erreichen wollen, brachte sie ihm auch näher.

Vor dem Zubettgehen, wenn Frau v. Klodt längst schlief, gab's dann immer noch das Schwatzstündchen mit Toska. Und wenn ihre dichterisch angeregte Phantasie die kühnsten Sprünge gemacht, wenn das Schönste und Schauerlichste nach Herzenslust ausgekostet war, kroch sie erleichtert in's Bett, zog die Decke über die Ohren und träumte von ihm.

Sie fühlte sich in Toskas Schutz, und ihr Vertrauen in die Allmacht und die Fürsprache dieser klugen Freundin war so beruhigend, daß sie im Grunde nicht zweifelte, über kurz oder lang ihr Ziel zu erreichen.

Allmählich wurde sie unternehmend.

Wenn der Berg nicht zum Mohammed kommt, muß Mohammed wohl zum Berge gehen, dachte sie. Und sie erinnerte sich, daß es in der Königsstraße großartige Läden gäbe, in denen sie ebenso gut ihre Einkäufe machen könnte, wie in der Leipziger- oder Friedrichsstraße. Und jetzt hatte sie auf einmal ungemein viel Bedürfnisse, z. B. brauchte sie entschieden ein neues Portemonnaie. Und Ackermann, das war ihr immer gerühmt worden, führte die solidesten und geschmackvollsten Artikel der Lederbranche. Ein Arbeitskästchen war auch nicht zu umgehen. Sie pilgerte also ein paar Mal wohlgemuth und in ihrem reizendsten Staat nach Berlin C., schlug sich — unbehaglich genug war's — durch das Gewühl der alten engen Geschäftsstraße, und kehrte müde und niedergeschlagen wieder heim: sie hatte eben kein Glück gehabt!

Doch ließ sie sich dadurch nicht entmuthigen. Eines Tages bemerkte sie, daß sie „vollständig abgerissen" sei an seidenen Bändern und Spitzen. „Schlesinger!" — Was für reizende Sachen hatte sie dort im Schaufenster liegen sehen!

Und es war so ein klarer, warmer, sonniger Septembertag! Den mußte sie benutzen!

Auf dem Schloßplatz sah sie an der Rathhausuhr, daß sie doch ein bischen zu früh gekommen war, um Ulrich auf dem Nachhausewege „abzufangen". Sie mäßigte also ihre Eile und schlenderte bequem weiter, sich nach allen Seiten umguckend, die Auslagen in den Läden musternd und den Leuten nach ihrer Art dreist und spöttisch in's Gesicht sehend.

Ein junger Herr, den sie mit ihren großen kecken Augen im Vorübergehen gestreift, zog plötzlich mit ironischer Höflichkeit den Hut. Henny machte ihr impertinentestes Frätzchen, warf die Lippen auf und schleuderte ihm einen Blick zu, der ungefähr „du Laffe!" bedeutete. Sie glaubte ihn dadurch endgiltig in die Flucht gejagt zu haben. Doch hörte sie zu ihrem tödtlichen Schreck, daß der Mensch stehen blieb und nach einem Augenblick des Zauderns ihr folgte. (Forts. f.)

Trans aal haben, wie aus London gemeldet wird, ihren v Posten als Directoren der Chartered-Compa ny **niedergelegt**. Der „Standard“ meldet noch, Rhodes habe sich rückhaltlos in die Hände des Staatssecretärs Chamberlain gegeben. Rhodes habe sich erboten, auf seinen Sitz im Geheimen Rathe zu verzichten, wenn Chamberlain das für angemessen halte, und auf Wunsch nach England zurückzukehren.

Gegen die verurtheilten **Führer des Reformcomités** in Johannesburg ist man über Erwarten milde verfahren. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind die gegen sie gefällten Urtheile auf geringe Geldstrafen, unter Wegfall von Gefängniß oder Landesverweisung, herabgemindert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Dem Abgeordnetenhause ist eine **Interpellation** der freiconservativen Abgeordneten **v. Tzschoppe** und **v. Zedlitz** zugegangen, die besagt:

„Was gedenkt die Regierung zu thun, um nach Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes durch das Herrenhaus den geplanten Ausbau des Alterszulagensystems zu Gunsten der Lehrer baldmöglichst herbeizuführen und die Mißstände zu beseitigen, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Neuregelung der Lehrergehälter ergeben?“

Berlin, 6. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der **Geschäftsplan für den Reichstag** möglicherweise eine Aenderung erfährt. Der Präsident will morgen dem Seniorenconvent vorschlagen, das Haus zu Pfingsten 4 Wochen zu vertagen, um der Commission zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches Zeit zu lassen, den Entwurf durchzuberathen, damit der Reichstag alsdann das Gesetzbuch verabschiede.

— Die Geschäftsordnungscommission hat das **Mandat** des Abg. **Köhler** (Antisemit, Wahlkreis Gießen-Grünberg-Nidda) für **erloschen** erklärt.

— Der **Congreß der Gewerkschaften** Deutschlands hat das beantragte Regulativ eines Streik-Reservefonds mit 107 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

— Eine Versammlung von 300 **Innungsmeistern** der Berliner **Schuhmacher-Gewerbe** hat beschlossen, um dem **Streik der Gesellen** entgegenzutreten, sich gegenseitig zu unterstützen und die Gesellen, welche binnen drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, sechs Monate von der Arbeit bei anderen als ihren früheren Meistern auszuschließen.

* **„Ueber die Hutschnur“** geht der **„Dtsch. Tagesztg.“**, wie sie sich geschmackvoll ausdrückt, das Verhalten des **Landwirthschaftsministers** bei der Berathung des **Margarinegesetzes**. Sein Auftreten habe „den betrübendsten Eindruck gemacht“. Und das alles, weil Herr v. Hammerstein zwar recht viele, aber nicht alle agrarischen Wünsche bei dieser Frage erfüllt hat! Dann folgten weitere Angriffe und nochmals „hellste Entrüstung“ über das Scherzwort des Ministers in Lübeck von dem „nothleidenden Agrarier erster Güte“. Die Herren verlangen eben volle Arbeit und sind durch kein Entgegenkommen zufrieden zu stellen, wenn sie nicht alles erreichen. Es geht in der That manches — „über die Hutschnur!“

* **Bezeichnend für unsere Zustände** ist ein Artikel in den Bismarck'schen „Berliner Neuesten Nachr.“. Es wird darin aus einer anderen Zeitung die Mittheilung reproducirt, der Rücktritt des **Handelsministers** sei so gut wie feststehend gewesen als noch in zwölfter Stunde seitens der größten Fraction des Reichstages erfolgreiche Versuche gemacht wurden, den Minister zum Bleiben zu bewegen. Herr v. Berlepsch habe die Zusicherung erhalten, er dürfe im Parlament des festen Rückhaltes an der Centrumsfraction sicher sein. Daran knüpft nun das zuerst genannte Blatt ein gar bewegliches Klagen über diese angebliche Protection des Centrums für Herrn v. Berlepsch, dessen baldiger Abgang natürlich der Wunsch des Blattes ist.

Man sollte doch diese Kampfesweise endlich aufgeben. Die Maßregeln der Regierung sachlich zu bekämpfen, ist Pflicht der Presse und des Parlaments, aber diese Methode etwas zu erreichen, weil diese oder jene Partei einen Minister stützt, ist denn doch recht zweifelhafter Natur.

* **Brauerei und Terminhandel.** Die bairische Biererzeugung kommt, wie man der „Volksztg.“ aus Baiern schreibt, durch das Verbot des Terminhandels zu Schaden. Die Brauereien und Mälzereien in Baiern sichern sich ihren Bedarf an zwei sehr wichtigen Rohstoffen, Gerste und Mais, theils direct durch Terminkäufe, theils durch Lieferungsverträge mit Productenhändlern, die sich ihrerseits bei ihren Abschlüssen durch Terminkäufe decken. Wird der börsenmäßige Terminhandel in Deutschland verboten, so erhöht sich das Risico der Preisschwankungen der Rohstoffe, denn wenn der Lieferant keinen sicheren Maßstab mehr dafür besitzt, was z. B. Gerste im September kosten mag, so muß er, um gegen Verlust gesichert zu sein, den Preis, zu dem er liefern kann, entsprechend höher ansetzen. Für Mälzer und Brauer wird also die durch den Reichstagsbeschluß unvermeidliche Vertheuerung des Betriebes schlimme Folgen haben, ja geradezu verhängnißvoll werden. Nehmen wir z. B. eine Brauerei im Werthe von 800 000 Mk., die in gewöhnlichen Jahren 60 bis 80 000 Mk. oder 8 bis 10 Proc. Zinsen und Gewinn an ihre Eigenthümer zu vertheilen pflegt. Diese Brauerei kann für $1^1/_4$—$1^1/_2$ Mill. Mk. Malz jährlich verbrauen. Tritt nun durch das Verbot des Termingeschäfts und die dadurch bewirkten heftigen Preisschwankungen, gegen die man sich unter allen Umständen sichern muß, eine Mehrausgabe für Malz um nur 3 Proc. ein, so bringt das Geschäft nicht einmal mehr seine Zinsen; steigt die Mehrausgabe, was sehr gut möglich ist, auf 4 Proc., so ist der ganze Ertrag dahin und die Brauerei kann, wofern sie nicht für die Ehre weiter brauen will, Schluß machen. Was für die Großen gilt, gilt aber auch für die Kleinen.

* **Setzerstreik.** Die sämmtlichen Setzer der Genossenschaftsdruckerei in Halle a. S., in welcher das socialdemokratische „Volksblatt“ hergestellt wird, haben die Arbeit niedergelegt, so daß das „Volksblatt“ nicht hat erscheinen können. Als am Sonnabend in der Druckerei die Löhne ausgezahlt wurden, wurde den Setzern der auf den 1. Mai entfallende Lohnantheil abgezogen. Man protestirte dagegen und verlangte den Lohn auch für den 1. Mai, jedoch ohne Erfolg. Erst am Dienstag nach der Arbeitseinstellung ließ die Leitung der Druckerei sich herbei, den vorenthaltenen Lohnantheil noch nachträglich zu zahlen. Inzwischen hatten aber die streikenden Setzer noch zwei weitere Forderungen gestellt: 1. die Zusicherung, daß auch künftig für den 1. Mai stets der Lohn gezahlt werden soll und 2. die Zusicherung, daß Maßregelungen nicht stattfinden sollen. Die Bewilligung dieser Forderungen verweigert die Leitung der Genossenschaftsdruckerei und deshalb streiken die Setzer weiter.

Also auch socialdemokratische Unternehmer erkennen eine Berechtigung der Arbeiter zur Maifeier nicht an. Sehr lehrreich!

Stettin, 6. Mai. Sämmtliche **Schiffsarbeiter Stettins** sind heute unerwartet in den **Ausstand** getreten, sie wollen höhere Löhne erzwingen.

Lübeck, 5. Mai. Auf der **Koch'schen Schiffswerft** sind die wegen der **Maifeier** ausgesperrten 500 **Arbeiter** wieder zur Arbeit zugelassen worden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 8. Mai:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, vielfach heiter, stellenweise Niederschlag. Lebhafte Winde.

* * *

* **General-Lieutenant Boie †.** Wie uns ein Telegramm aus Thorn meldet, ist heute Morgen an Herzlähmung unser Landsmann und früherer Mitbürger, der Gouverneur dieser Festung, Herr General-Lieutenant Boie nach längerer Krankheit gestorben. Der General war schon seit Jahr und Tag leidend und wiederholt hieß es, daß er wegen Kränklichkeit seinen Abschied zu nehmen beabsichtige; sein erschütterter Gesundheitszustand hinderte ihn auch, die ihm übertragene Vertretung des auf einer 6wöchigen Erholungsreise begriffenen Herrn Corpscommandeurs v. Lentze zu übernehmen.

Der Verstorbene war am 1. Januar 1839 in Danzig geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Im März 1856 trat er als Avantageur in das Grenadier-Regiment Nr. 5 ein und wurde am 13. November 1858 zum Secondlieutenant befördert. In dieser Stellung machte er den Feldzug gegen Oesterreich mit und kämpfte in der Schlacht bei Königgrätz und in den Gefechten bei Trautenau und Tobitschau mit Auszeichnung. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge wurde er im Oktober 1869 zum Premierlieutenant und 3 Jahre später zum Hauptmann befördert. Schon einen Monat später wurde er in den Generalstab versetzt, bei welchem er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, in dem er an den Schlachten bei Gravelotte und Champigny, den Belagerungen von Metz und Paris und an dem Gefechte bei Dijon theil nahm. Er erhielt damals das eiserne Kreuz II. und demnächst I. Klasse und den Kronen-Orden mit Schwertern. Kurz nach dem Friedensschlusse, im Mai 1871, wurde er Generalstabsoffizier der 24. Division, in welcher Stellung er drei Jahre lang verblieb, bis er am 7. August 1874 beim Infanterie-Regiment Nr. 22 in den Frontdienst zurücktrat. Am 18. Januar 1876 wurde er wieder in den Generalstab berufen, bis er am 18. April 1884 als Oberstlieutenant mit den Competenzen eines Regiments-Commandeurs Chef des Generalstabes des 7. Armeecorps wurde. Am 18. September 1886 erfolgte seine Beförderung zum Obersten und am 13. Juli 1888 zum Commandeur unseres alten Garnison-Regiments, des Grenadier-Regiments König Friedrich I., an dessen Spitze er bei dem zweihundertjährigen Jubiläum des Regiments am 11. März 1889 stand, wo ihn der Kaiser durch die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse auszeichnete. Am 16. Januar 1890 wurde ihm das Commando der 1. Infanterie-Brigade in Königsberg übertragen, von dort kam er als Divisions-Commandeur nach Graudenz und im Juli v. Js. erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur in Thorn.

Der verstorbene General — ein Bruder unseres Herrn Superintendenten Boie — hat sich aus der Zeit seines Wirkens in Danzig bei der hiesigen Garnison wie bei allen Bürgern Danzigs das freundlichste Andenken gesichert.

* * *

* **Geheimrath Engler †.** Der westpreußische Provinzial-Landtag hat seinen von allen Mitgliedern hochgeehrten Alterspräsidenten, die Provinz Westpreußen einen ihrer beliebtesten Beamten, der Kreis Berent einen fast väterlichen Fürsorger und langjährigen treuen Verwalter verloren. Im Alter von nahezu 75 Jahren starb in Berent gestern Vormittag der dortige Landrath, Geh. Regierungsrath Hermann Engler. Der Verstorbene war in unserer Provinz am 25. August 1821 geboren, hatte in Konitz seine Gymnasialbildung erhalten, von 1840—44 auf den Universitäten Breslau, Berlin und Bonn Jura studirt, dann als junger Jurist bei dem Stadtgericht in Berlin und dem Appellgericht in Köslin gearbeitet und war von 1849—1853 Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Bütow und Lauenburg. Darauf verließ er den Justizdienst und übernahm alsbald den Posten des Landraths in dem kleinen, entlegenen Kreise Berent. Engler, ein Beamter der alten Schule, ein schlichter, gerader Mann, der seine Blicke weit mehr und weit lieber nach unten als nach „oben“ richtete, hat über ein Menschenalter auf diesem, sonst von Staatsbeamten nicht gerade begehrten Posten ausgeharrt, und nie den Wunsch einer Veränderung geäußert. Welche Liebe und Verehrung er sich bei den Kreiseingesessenen erworben, davon lieferte die Feier seines 25jährigen Landrathsjubiläums dortselbst, wobei die Stadt Berent ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Demnächst erfolgte dann auch seine Ernennung zum Geh. Regierungsrath. Seit 1861 war Engler Mitglied des Provinzial-Landtags der damals vereinigten Provinz Preußen, machte als solcher die Kämpfe der Westpreußen um Lostrennung von Ostpreußen unter Herrn v. Winters Führung mit und blieb bis an sein Lebensende auch ein verdienstliches Mitglied der westpreußischen Provinzialvertretung. 1879 wurde er als Vertreter des Wahlkreises Berent-Pr. Stargard in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, in welchem er diesen Kreis auch gegenwärtig noch vertrat. — Das Andenken dieses seltenen, echt bürgerfreundlichen, anspruchslosen und cordialen Beamten wird bei allen Provinzbewohnern in dankbaren Ehren gehalten werden, in seinem engeren Wirkungskreise aber für Generationen hin aus unverlöschlich bleiben.

* * *

* **Einführung.** Die Einführung und Vereidigung des an Stelle des verstorbenen Herrn Stobbe zum unbesoldeten Stadtrath gewählten bisherigen Stadtverordneten Herrn Penner wird nächsten Dienstag in öffentlicher Stadtverordnetensitzung erfolgen.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung demonstrirte Herr Prof. Bail Geschenke für die Bibliothek und die Sammlungen der Gesellschaft, besonders solche, welche Herr Consul Kehding aus Sumatra im vorigen Jahre geschickt hat. Im Anschluß daran berichtete Herr Dr. A. Wallenberg über die Wirkungen des sumatrensischen Pfeilgiftes (Antiarin) auf Kaninchen. Herr Realgymnasiallehrer a. D. Schulze sprach noch über einige von ihm gemachte Funde merkwürdiger Naturobjecte.

* * *

* **Das Panzerschiff „Hagen“** hat gestern nach mehrwöchentlichen Uebungen in unserer Bucht die hiesige Rhede verlassen.

* * *

* **General-Kirchenvisitation.** In der Zeit vom 28. Mai bis 12. Juni d. Js. wird eine General-Kirchen- und Schulvisitation in der Diöcese Schwetz abgehalten werden. Die Visitations-Commission wird aus folgenden Mitgliedern bestehen: General-Superintendent D. Doeblin in Danzig (Präses), Superintendent Hildt in Inowrazlaw, Superintendent Karmann in Schwetz, Superintendent Schiefferdecker in Elbing, Superintendent Reinhard in Freistadt, Pfarrer Jamrowski in Gr. Tromnau, Geh. Regierungsrath, Landrath Dr. Gerlich in Schwetz, Kreisdeputirter Rasmus in Zawadda, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer in Gawronitz, Rittergutsbesitzer Niedlich in Milewo, Amtsvorsteher Wollert in Gr. Lubin.

* * *

* **Geschenk.** Die Firma F. Schichau in Elbing hat aus Anlaß des Zusammenstoßes der Torpedoboote „S 46“ und „S 48“ der Marinestiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld“ den Betrag von 5000 Mk. zur Verfügung gestellt, was der Staatssecretär des Reichs-Marineamts mit dem Ausdrucke des Dankes für diese hochherzige Zuwendung zur Kenntniß der Marine bringt.

* * *

* **Verlegung der Jenkauer Anstalt.** Wie unseren Lesern aus früheren Mittheilungen bekannt, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Verlegung der v. Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Anstalt nach Danzig. Dieselben sind nun so weit zum Abschluß gelangt, daß sowohl die Stiftung wie die Staatsbehörde sich mit der Verlegung einverstanden erklärt haben, wenn seitens der Stadt das gewünschte Entgegenkommen eintrete. Zunächst soll die Stadt die auf ca. 4000 Mk. geschätzten Kosten der Uebersiedelung tragen, dann ein genügend großes Grundstück zum Bau neuer Anstaltsgebäude hergeben. Hierzu ist ein größerer, dem Stadtlazareth gehöriger Landcomplex an der Großen Allee vor Langfuhr, dicht neben dem Uphagen'schen Grundstück in Aussicht genommen, welcher an das Stiftungsvermögen des Stadtlazareths mit ca. 60 000 Mk. entschädigt werden soll. Dazu kommen noch die Kosten einer Wegeregulirung und die obigen 4000 Mk., so daß seitens der Stadt zwischen 65 000 und 70 000 Mk. aufzuwenden wären, wogegen der Staat die neuen Anstaltsgebäude mit genügender Ausdehnung für Parallel-Coeten errichtet und das jetzige Progymnasium in eine lateinlose Realschule umwandelt. Letzteres soll seinen bisherigen Stiftscharakter unverändert beibehalten. Der Magistrat hat sich heute bereits für dies Abkommen, das der Stadt Danzig eine neue höhere Lehranstalt in Aussicht stellt, entschieden und wird auch der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung empfehlen.

* * *

* **Fort Bousmard.** Seit einigen Tagen ist man eifrig mit der Abtragung des Forts Bousmard beschäftigt. Bekanntlich soll diese Stelle in einen Lagerhof für Kohlen der Marine umgewandelt werden, während die Kaufmannschaft dort wichtige Handelsanlagen zu schaffen wünschte.

* * *

+ **Wegebau.** Die Bebindungsstraße zwischen Langfuhr und Schellmühl, welche sowohl im Frühjahre als auch im Herbste kaum zu passiren war, wird nunmehr mit einem Pflaster versehen werden und zwar in der Gemarkung Schellmühl durch diese Gemeinde und die Theilstrecke auf städtischem Gebiete durch den Magistrat. Die Ausführung ist dem Unternehmer Engelmann in Löblau übertragen worden.

* * *

* **D nziger Kriegerverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Major Engel hielt gestern Abend der Danziger Kriegerverein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder in ihrem neuen Versammlungslokale: dem Hause des katholischen Gesellenvereins in der Töpfergasse. Eine längere Debatte entspann sich über die Theilnahme des Vereins an der Enthüllung des Denkmals auf dem Kyffhäuser, das aus Mitteln der deutschen Kriegervereine mit einem Kostenaufwande von ca. 800 000 Mk. hergestellt worden ist und dessen Enthüllung, wie bereits berichtet, am 18. Juni stattfindet. Der Verein wird sich an der Eröffnungsfeier durch seinen Fahnenträger und eine Anzahl von Mitgliedern betheiligen, außerdem werden sich voraussichtlich der Kriegerverein „Borussia“ in Danzig und die Kriegervereine in Oliva, Marienburg und Rosenberg betheiligen. Die Eisenbahnverwaltung gewährt den Vertretern von Kriegervereinen die Vergünstigung von Militärbilleten. Der Reinertrag des letzten Festes im Bildungsvereinshause ist zur Hälfte dem Kyffhäuserdenkmal und zur anderen Hälfte dem projectirten Kriegerdenkmal in Danzig, an dem sich der Verein auch eifrig betheiligen will, überwiesen worden. Ferner wurde beschlossen, in nächster Zeit einen Morgenausflug nach Heubude zu unternehmen und das diesjährige Sommerfest in Jäschkenthal zu feiern.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Der Rentier Peter Börtz in Nassenhuben feierte heute mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** In einer sehr stark besuchten Generalversammlung wurde gestern über die **Umgestaltung der Liedertafel** des Vereins verhandelt. Diese hatte in den letzten Jahren regelmäßige jährliche Zuwendungen aus der Kasse des Vereins erhalten. Als nun im Etat des Jahres 1896/97 diese Beiträge gekürzt worden waren, kamen die schon vorhandenen Spaltungen zum Ausbruch, der sich dadurch äußerte, daß mehrere Mitglieder der Liedertafel dem neu gegründeten Gesangverein „Melodia“ beigetreten sind. Die Generalversammlung beschloß gestern Abend mit allen gegen eine Stimme, die Liedertafel in ihrer bisherigen Gestaltung aufzulösen und eine neue zu gründen, welche in engerer Fühlung mit dem Verein bleiben soll. Zugleich wurde bestimmt, daß die hospitirenden Mitglieder, welche bisher einen Jahresbeitrag von 5 Mk. gezahlt hatten, denselben Beitrag wie die activen Mitglieder, 12 Mk. pro Jahr, entrichten sollen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 150 769.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 78 165 95 384 144 152 165 164 212 154.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4177 8715 15 477 17 925 20 116 25 196 27 405 34 425 47 204 53 156 56 627 59 760 68 127 78 422 85 385 86 350 94 462 102 794 109 065 117 564 122 744 130 005 152 013 152 373 164 406 166 927 170 237 172 044 172 467 185 666 200 405 205 771 213 764.

52 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 1666 2730 3190 15 600 20 470 22 634 22 689 27 658 32 059 34 083 35 949 36 866 37 019 38 631 41 473 45 358 46 757 48 983 62 614 64 211 77 079 81 121 81 136 81 415 81 600 90 242 90 681 93 799 95 292 96 082 102 214 106 801 107 561 118 448 123 566 141 910 151 083 158 189 158 223 162 202 162 269 163 157 164 416 168 328 168 487 178 595 180 168 180 942 190 409 204 149 204 584 225 123.

* * *

a. **Leichenfund.** In Einlage fand man in der Weichsel die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes, welche nunmehr als die des Fischers Henke aus Bohnsack recognoscirt und gestern durch die Staatsanwaltschaft besichtigt wurde.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 26. April bis 2. Mai.** Lebendgeboren 48 männliche, 44 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben 25 männliche, 29 weibliche, insgesammt 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 13, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 28. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 3.

* * *

* **Feuer.** In dem Buchdruckereisaale Heil. Geistgasse Nr. 83 entstand heute Morgen nach 8 Uhr ein kleineres Feuer. In den hinteren Räumlichkeiten waren an dem Dampfkessel die denselben umgebenden Holzverschaalungen in Brand gerathen und die sofort herbeigerufene Feuerwehr stieß auf helle Flammen. Die Wehr löschte die brennenden Holztheile ab und sorgte für die Entfernung derselben. Nach halbstündiger Arbeit konnte die Rückkehr zum Stadthofe erfolgen.

* * *

* **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung hatte sich der Arbeiter Johann Duwensee aus Praust unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Der Angeklagte wohnte im Februar d. J. mit dem Knechte Eduard Arndt, einem zwanzigjährigen Manne, zusammen, mit dem er am 16. Februar d. J. in ein Gespräch über Waffen gerieth. Im Verlaufe desselben nahm S. seinen Revolver aus der Commode und fing an, die Waffe an dem Tische, an welchem Beide saßen, zu reinigen. Bei einem Scherze des A. spannte S. den Hahn der Waffe, derselbe glitt ihm aus der Hand, der Schuß krachte und A. fiel mit einer Wunde in der Brust unter den Tisch. In dem Revolver hatte sich noch eine Patrone befunden, die sich bei den Manipulationen des S. entladen hatte. S. sorgte sofort für den Transport des Getroffenen in das Lazareth, wo er noch zwei Tage lebte, aber dann einer inneren Verblutung erlag. Die Verletzung war auf zwei Schritte erfolgt und absolut tödtlich. Heute gab der Angeklagte zu, daß er sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, er habe aber nicht gewußt, daß sich noch eine Patrone in der Trommel befand. In dem Verstorbenen betrauere er seinen besten Freund. Der Gerichtshof zog diese Angaben als strafmildernd in Betracht und verurtheilte den S., gegen den der Staatsanwalt 1 Monat Gefängniß beantragt hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

* * *

Polizeibericht für den 7. Mai. Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Person wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 8 Obdachlose. — Gefunden: 3 Portemonnaies mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Brille in Goldfassung, 1 Spazierstock, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Das Bernstein-Monopol vor Gericht.

F. Stolp i. Pomm., 6. Mai.

Der Angeklagte, ein mittelgroßer, freundlich aussehender Herr, mit wohlgepflegtem grauen Vollbart, macht einen ehrwürdigen Eindruck. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses macht der Präsident, auf Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten darauf aufmerksam, daß, aus Anlaß der Uebersendung der incriminirten Denkschrift an den Handelsminister und Landwirthschaftsminister auch wegen wissentlich falscher Anschuldigung erkannt werden könne. — Es wird alsdann die incriminirte Denkschrift in extenso verlesen. Nach beendeter Verlesung, die fast $1^1/_2$ Stunden in Anspruch nimmt, theilt der Präsident mit, daß wegen der rechtzeitigen Stellung der Strafanträge Meinungsverschiedenheiten herrschen. Es haben deshalb mehrere commissarische Vernehmungen stattgefunden. — Zuerst wird die commissarische Vernehmung des früheren Abgeordneten, jetzigen Untersuchungsgefangenen Freiherrn v. Hammerstein verlesen. Dieser hat bekundet: Der Angeklagte Westphal gehörte zu meinen Wählern. Westphal hat wegen des Niederganges der Bernstein-Industrie mit mir Rücksprache genommen und mir mehrere Exemplare der Denkschrift übersandt, die ich auch im Abgeordnetenhause vertheilt habe. Ein Exemplar überreichte ich dem Landwirthschaftsminister v. Heyden-Kadow. Ich habe außerdem mit dem Minister über diese Angelegenheit gesprochen und auch im Abgeordnetenhause deswegen das Wort genommen. Im Monat Oktober 1893 schrieb mir der Minister, daß ich ihm noch zwei Exemplare der Denkschrift übersenden solle. Ich habe diesem Ersuchen auch sogleich entsprochen und mich deshalb an Westphal gewandt. — Der Präsident theilt mit, daß außerdem commissarisch vernommen worden seien die Abgg. Rickert, Krause, v. Bandemer und Will, da der Angeklagte auch an diese je ein Exemplar der Denkschrift übersandt habe. — Auf die Verlesung dieser Aussagen wird verzichtet. Dagegen wird die commissarische Aussage des früheren preußischen Landwirthschaftsministers v. Heyden-Cadow verlesen. Dieser hat bekundet: Er erinnere sich nicht mehr genau des Datums, an welchem Frhr. v. Hammerstein über die Angelegenheit mit ihm gesprochen habe. Die zwei weiteren Exemplare müsse er am 21. Oktober 1893 von dem Freiherrn v. Hammerstein erbeten haben. Ob er damals von dem ganzen Inhalt der Denkschrift Kenntniß genommen, wisse er heute nicht mehr. Im übrigen verweise er auf seine Rede vom 30. Januar 1894 im Abgeordnetenhause. Danach habe er damals gesagt: Er habe an diesem Tage erst erfahren, daß die Denkschrift im Abgeordnetenhause vertheilt worden sei. Ehe er dies in Erfahrung gebracht, sei er sich nicht klar gewesen, ob er zur Stellung des Strafantrages berechtigt sei. nd Der Präsident theilt mit: Der Strafantrag des La—

…schaftsministers datire vom 14. Februar 1894 und sei am 19. desselben Monats bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingegangen. — Auf Befragen des Präsidenten bemerkt der **Angeklagte**: Er habe die Denkschrift nur an solche Leute gesandt, von denen er voraussetzte, daß sie ein Interesse an der Sache hatten. Ob er dem Oberpräsidenten v. Puttkamer ein Exemplar übersandt habe, wisse er nicht mehr. Jedenfalls habe er ein Exemplar an den Regierungs Präsidenten, 110—120 Exemplare an das preußische Abgeordnetenhaus, sowie je 1 Exemplar an den Handels- und Landwirthschaftsminister und einzelne Abgeordnete persönlich übersandt.

Der **Angeklagte** bemerkt alsdann auf Befragen des Präsidenten: Ich habe die Denkschrift geschrieben, einmal um den gänzlichen Ruin der Bernsteinwaaren-Industrie im allgemeinen und andererseits den Ruin meines eigenen Geschäftes abzuwenden. Ich wäre auch wirthschaftlich ruinirt gewesen, wenn ich nicht seit Oktober v. Js. die Concession zur Erwerbung meines eigenen Bernsteinbergwerkes erhalten hätte. Anfangs der 1870er Jahre hatte allerdings der damalige Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal für kurze Zeit einem anderen ein Bernsteinbergwerk concessionirt. Nach Aufhebung dieser Concession hatten aber Stantien u. Becker viele Jahre das alleinige Monopol für die Bernsteinproduction. Stantien u. Becker haben nun ihr Monopol in der schroffsten Weise ausgebeutet. Wir Bernsteinwaaren-Fabrikanten wurden gezwungen, große Posten für 30- bis 40 000 Mk. Bernstein auf einmal und zwar zu uns willkürlich vorgeschriebenen Preisen zu kaufen. So kam es vor, daß, nachdem ich große Posten gekauft, an andere Fabrikanten zu gleicher Zeit zu bedeutend billigeren, bisweilen auch zu bedeutend höheren Preisen verkauft worden war. Während Stantien u. Becker viele Jahre sich lediglich auf die Production beschränkten, begannen sie selbst zu fabriciren und machten uns dadurch eine Concurrenz, die wir naturgemäß nicht aushalten konnten. Im Weiteren begannen Stantien u. Becker auch Imitationen zu machen und um auch in diesem Fabrikationszweige das Monopol zu haben, verweigerten sie jeden Verkauf von kleinem Bernstein. Der Regierung wurde gesagt: der Verkauf von kleinem Bernstein werde im Interesse der echten Bernsteinwaaren-Fabrikation verweigert. Mir wurde schließlich der Verkauf von Bernstein überhaupt verweigert, angeblich weil ich Becker in seiner Religion beleidigt hätte. Derartiges hat mir aber vollständig fern gelegen. — Präs.: Herr Geheimrath Becker ist Jude? — Angekl.: Jawohl. — Auf weiteres Befragen bemerkt der Angeklagte: Ich habe mich zunächst in einer Petition behufs Abstellung der gerügten Uebelstände an die Regierungen zu Köslin und Königsberg, später an den Handelsminister und Landwirthschaftsminister gewandt. Dasselbe haben auch andere Bernsteinwaaren - Fabrikanten und -Arbeiter und auch die Bewohner der Samländischen Küste gethan. Da ich auf alle meine Beschwerden keine Antwort erhielt, habe ich die Denkschrift geschrieben. Geheimrath Becker hat behauptet: alle meine Angriffe gegen ihn seien aus antisemitischen Motiven erfolgt. Dies ist vollständig unwahr. Nach der Verhandlung im Abgeordnetenhause machten mir sogar verschiedene Berliner Schriftsteller das Anerbieten, die Sache in antisemitischem Sinne auszubeuten. Ich habe aber diese Ansinnen zurückgewiesen. Ich stehe auf dem Standpunkte der Gleichberechtigung der Religionen, obwohl ich bekennen muß, die Art und Weise, wie Becker sein Monopol ausbeutet, kann schließlich Veranlassung geben, Antisemit zu werden. Ich muß sagen: ich zittere schon, wenn ich nur den Namen „Becker" höre. — Es wird alsdann auf die einzelnen incriminirten Stellen der Denkschrift eingegangen. Der Angeklagte bemerkt wiederholt: Er habe nicht das Bewußtsein, noch weniger aber die Absicht der Beleidigung gehabt, sondern nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und werde im übrigen den Beweis der Wahrheit führen. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung bemerkt der Angeklagte auf Befragen des Präsidenten: Er habe wegen der Ankündigung der Preiserhöhung seitens der Firma Stantien u. Becker bei der Regierung Beschwerde geführt, aber keine Antwort darauf erhalten. Dies allein habe er der Regierung zum Vorwurf gemacht. Auf Antrag des Rechtsanwalts Sietz soll nun das Circular von Stantien u. Becker, in welchem die Preiserhöhung aus Anlaß der Erhöhung der Arbeitslöhne u. s. w., angekündigt wurde, zur Verlesung gelangen.

Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich habe diesen Punkt nicht incriminirt, ich weiß daher nicht, welchen Grund die Verlesung des Circulars haben soll. Präsident: Wir können uns nicht auf die Privat-Klageschrift beschränken. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello: In der Privatklage ist u. a. der Passus der Denkschrift incriminirt, der der Firma Stantien u. Becker vorwirft, daß sie mit unehrlichen und unlauteren Mitteln operirt. Wir werden durch die bewußten Unwahrheiten im Circular den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung führen. — Das Circular gelangt darauf zur Verlesung. — Der Angeklagte behauptet im weiteren: Becker habe dem Steiger Baumgart 100 Thaler versprochen, wenn er es ablehne, den Regierungsschacht zu Nortyken zu bauen.

In der Nachmittagssitzung wurde ein Bericht über eine in Palmnicken stattgefundene Bernsteinauction verlesen. In diesem Bericht wird u. a. bemerkt: Der Angeklagte habe einen jüdischen Hausirer, Namens Moses zu dieser Auction nach Palmnicken gesandt. Das Aeußere dieses Mannes habe darauf schließen lassen, daß der Angeklagte es darauf abgesehen hatte, die Auction zu einer Komödie zu machen. Der Angeklagte bemerkt: Er sei auf dieser Auction nicht gewesen, da ihm mitgetheilt worden sei, man wolle ihn in Palmnicken verhaften. Er habe deshalb seinem Bruder, der ein viel ruhigeres Temperament als er habe, zu der Auction geschickt. Den jüdischen Hausirer Moses habe er allerdings nach Palmnicken zu jener Auction gesandt. Dieser sei aber, obwohl er nur ein Hausirer sei, ein sehr ehrenhafter Mann. Und da behauptet worden sei, daß das Aeußere dieses Moses dazu angethan gewesen sei, die Auction zu einer Komödie zu machen, so habe er den Moses photographiren lassen. Er überreiche die Photographie dem hohen Gerichtshof, damit dieser in der Lage sei, sich das Aeußere des Hausirers Moses anzusehen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Der Präsident hält im Weiteren dem Angeklagten vor, daß er dem Ober-Regierungsrath Knispel, dem Ministerial-Director Dr. Michelly und dem Geh. Ober-Regierungsrath Tetzlaff vorgeworfen habe: sie hätten sich von Becker bestechen lassen und ferner, daß er behauptet: die Firma Stantien u. Becker treibe Raubbau. Wegen des letzten Vorwurfs habe das Oberbergamt zu Breslau, als Aufsichtsbehörde über den betreffenden Bergbau, Strafantrag gestellt. Der Angeklagte bemerkt: Es habe ihm fern gelegen, die erwähnten Beamten der passiven Bestechung zu bezichtigen. Daß die Firma Stantien u. Becker „Raubbau" getrieben habe, stehe fest, dafür werde er den Beweis erbringen. Daß das Oberbergamt in Breslau die betreffende Aufsichtsbehörde gewesen sei, habe er erst bei seiner verantwortlichen gerichtlichen Vernehmung erfahren. Er sei der Meinung gewesen: die Aufsichtsbehörde sei die Königsberger Regierung gewesen; es habe ihm aber auch eine Beleidigung dieser Regierung fern gelegen. — Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß die Form doch wohl beleidigend sei und daß diese darauf schließen lasse, daß er den Beamten den Vorwurf der passiven Bestechung habe machen wollen, bemerkt der Angeklagte: Er sei nicht Jurist, er habe aber die Denkschrift dem Amtsgerichtsrath Jäne und den Rechtsanwälten Obuch und Fritze zur Durchsicht gegeben. Diese haben auch in der Form keine Beleidigung gefunden. Der Angeklagte bemerkt im weiteren: Eines Tages erschien der Regierungs-Präsident Graf v. Clairon d'Haussonville bei mir. Er sagte mir: er käme nicht in amtlichem Auftrage, da aber Beschwerden eingegangen seien, so stelle er mir anheim, ihm meine Bücher vorzulegen, um den Rückgang meines Betriebes und der meiner Arbeiter festzustellen. Ich willfahrte selbstverständlich sofort der Aufforderung des Herrn Regierungs-Präsidenten. Dieser bemerkte mir nach geschehener Einsichtnahme in meine Bücher: Er sehe nun ein, daß die Berichte über mich unrichtig waren. — Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Sello bemerkt der Präsident: Der Regierungs-Präsident Graf v. Clairon d'Haussonville habe dem Gericht mitgetheilt, daß er die betreffenden Acten, da dieselben vertrauliche seien, nicht herausgeben könne. — Rechtsanwalt Dr. Sello beantragt, den Regierungs-Präsidenten eventuell als Zeugen zu laden.

Es erscheint alsdann als Zeuge Fabrikant **Borowsky** (Stargard in Pomm.): Ich habe von Stantien u. Becker lange Zeit Rohbernstein bezogen. Vor etwa 15 Jahren habe ich die Fabrikation von Bernstein-Imitation erfunden. Als ich dies dem Geheim-Rath Becker mittheilte, sagte dieser: Wenn Sie dazu im Stande wären, dann gebe ich Ihnen eine Million. Leider habe ich darauf nicht reagirt. Als ich nun mein Verfahren fertig hatte, kam Becker zu mir und sagte: „Wenn Sie Ihr Verfahren nicht fallen lassen, so ruinire ich Sie. Sie sehen ja die Herren von der Regierung verkehren alle bei mir. Es kostet mich nur ein Wort und Sie verlieren alle Staatsarbeiten". Als ich dem Becker bemerkte: Herr Geh. Rath überlegen Sie sich, was Sie sagen, lenkte dieser ein. Ich kann mich auf seine diesbezügliche Antwort nicht mehr erinnern. Ich erinnere mich aber genau, daß Becker zu mir sagte: „Sie ruiniren durch Ihr Verfahren nicht blos mich, sondern schädigen auch den Staat." — Der Zeuge bekundet im weiteren: Eines Tages sei ein Mann, von dem er später hörte, daß er ein Angestellter des Becker sei und Schröder heiße, in seiner Abwesenheit zu ihm gekommen. Dieser habe ohne jede Erlaubniß sich genau seine Fabrik angesehen, so daß er von seiner (des Zeugen) Frau etwas unsanft hinauscomplimentirt worden sei. Daß in Nortycken haarsträubende Dinge vorgekommen seien, habe er nur gehört. Ebenso sei ihm erzählt worden: Wenn Becker seine Beamten ausgenützt habe, gebe er ihnen einen Tritt. — Auf Befragen des Verth. R.-A. Dr. Sello bekundet der Zeuge noch: Ein Arbeiter, Namens Werner, sei bei ihm ausgetreten unter dem Vorgeben, daß er sich wieder eine Färberei gründen wolle. Dies habe Werner aber nicht gethan, sondern sei bei Becker in Arbeit getreten. Er (Zeuge) habe gehört, daß Becker dem Werner 100 Thaler monatlich geboten und ihn nach einiger Zeit wieder entlassen habe. Es sei richtig, daß er auf Veranlassung des Becker das neue Bernsteinverfahren eingeführt habe. Diese Einführung habe ihm 40—50 000 Mk. Unkosten verursacht. Nun erinnere er sich, daß Becker auf seine (des Zeugen) Bemerkung: „Aber Herr Geh. Rath, überlegen Sie sich doch, was Sie sagen", versetzt habe: „Wenn Sie sich bei einer Conventionalstrafe von 10 000 Mk. schriftlich verpflichten, Ihr Verfahren fallen zu lassen, so werde ich Ihnen wieder Bernstein liefern."

Der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. **Seelig** bemerkt: Er werde den Beweis führen, daß schon lange vorher die Firma Wehrenbach in Wien die Bernstein-Imitation erfunden und auch für Oesterreich das Patent für diese Erfindung erhalten habe. — **Borowsky**: Sein Verfahren sei nicht mit dem Wiener zu vergleichen, es sei keine Imitation, sondern ein neues Verfahren in der Bernsteinwaaren-Fabrikation. — Der Präsident bemerkt dem Zeugen, daß sein Verfahren kaufmännisch doch „Imitation" genannt werde. — Der Angeklagte wendet ein, daß das Verfahren des Zeugen ein wesentlich anderes, als das von Wehrenbach in Wien sei.

Der folgende Zeuge, technischer Geschäftsführer **Schröder**: Er sei früher bei Stantien u. Becker gewesen. Er habe etwas Unrechtes während seiner Thätigkeit bei der erwähnten Firma niemals wahrgenommen. Er erinnere sich im Dunkeln, daß er sich die Fabrik von Borowsky einmal angesehen habe. Die Einzelheiten dieses Vorganges seien ihm nicht mehr erinnerlich; jedenfalls habe er verbotene Fabrikräume nicht betreten. — Amts-Gerichtsrath **Jaene**, der hierauf als Zeuge erscheint, deponirt: er sei mit der Familie Westphal befreundet gewesen. Der Angeklagte habe ihm die Denkschrift zur Durchsicht gegeben. Er habe dieselbe gelesen und dem Angeklagten daraufhin gesagt: er müsse die Denkschrift noch einmal ordentlich durcharbeiten, da noch verschiedene bedenkliche Dinge darin enthalten seien. Im übrigen müsse er hervorheben, daß er den Angeklagten **nicht für geistig normal** halte. Der Angeklagte leide seiner Meinung nach zeitweise an Wahnvorstellungen. Dies sei auch die Ueberzeugung aller derjenigen, die denselben näher kennen. Er habe einmal dem Hausarzt des Angeklagten, Herrn Dr. Gaul, seine Wahrnehmungen mitgetheilt und dabei die Ueberzeugung erlangt, daß dieser seine Meinung ebenfalls theile.

Ober-Regierungs-Rath **Casper** von der Regierung zu Königsberg, der hierauf vernommen wird, bekundet: Er wisse über unreelle Praktiken der Firma Stantien u. Becker nichts zu bekunden. Im Jahre 1891 sei durch Vertrag zwischen Regierung und Stantien u. Becker die Pacht für den Morgen eigenes Land von 50 000 auf 52 500 Mk. erhöht worden. Dazu kamen noch 100 Hectar eigenes Land hinzu. In dem Pachtvertrag wurde außerdem festgesetzt, daß Stantien u. Becker alljährlich, ohne Rücksicht auf ihren Abbau, eine Pachtsumme von 677 700 Mk. zu zahlen hatten. In den ersten Jahren habe diese Pachtsumme das Ergebniß der Ausbeutung wesentlich überstiegen, da die Firma nicht die nöthige Fläche abbauen konnte. Es seien in Folge dessen Differenzen bei der Pachtzahlung entstanden. In den letzten zwei Jahren sei jedoch bedeutend mehr abgebaut worden, als die Pachtsumme betrage. Er (Zeuge) habe die Denkschrift oberflächlich geprüft und könne bekunden, daß seiner Meinung nach ein Zwang für die Arbeiter, aus der Brauerei von Stantien u. Becker das Bier zu kaufen, nicht bestehen könne, da die Brauerei dieser Firma seit 1889 eingegangen sei. Die übrigen bezüglichen Angaben seien amtlich nicht geprüft worden. — Rechtsanwalt Dr. **Seelig** bemerkt, daß auf Grund des neuen Pachtvertrages das angegriffene Circular bezüglich der Preiserhöhung erlassen worden sei. — Rechtsanwalt Dr. **Sello** erwidert, daß die Königsberger Regierung den Inhalt dieses Circulars in einem Bericht an den Landwirthschaftsministers als unwahr bezeichnet habe. Im übrigen werde der Beweis geführt werden, daß, wenn auch die Brauerei von Stantien u. Becker 1889 eingegangen sei, die Arbeiter dennoch genöthigt waren, das Bier aus der Cantine dieser Firma zu kaufen.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sello wird nochmals Amtsgerichtsrath **Jaene** vernommen. Dieser giebt zu, daß er etwa 14 Stellen in der Denkschrift als bedenklich blau angestrichen habe. — Der **Angeklagte** bemerkt, daß er diese Stellen geändert habe.

Die Verhandlung wurde dann gegen 7¼ Uhr Abends auf Donnerstag vertagt.

Aus den Provinzen.

a. **Neufahrwasser**, 7. Mai. In der gestrigen **Bürgervereins-Versammlung** kam eine recht umfangreiche Tagesordnung zur Besprechung. Der Vorsitzende berichtete über die Ergebnisse der Anfragen an verschiedene Behörden und Betheiligte behufs eines Kostenbeitrages **zur Anlage und Unterhaltung einer Canalisation** hierselbst. Obwohl von einigen Adjacenten eine Beantwortung noch aussteht, so haben sich mehrere derselben sympathisch geäußert und unsere Zusagen für den Zeitpunkt in Aussicht gestellt, wenn das Project erst bestimmtere Formen angenommen hat. Eine lange und lebhafte Besprechung erfuhr der Punkt „Krankenkassenarzt". Es ist eine Vereinbarung der betreffenden Kassenverwaltung mit unseren hier ansässigen Aerzten trotz mehrfacher Versuche nicht möglich gewesen. Da nun Krankenkassenmitglieder entweder gar keine Behandlung, oder eine solche nur unter den oft schwierigen Umständen, daß sich der Arbeitgeber persönlich im Voraus für jede Kosten bei den Aerzten verpflichtete, am Orte erhielt, so wurde ein Danziger Arzt beauftragt, hier täglich eine Sprechstunde abzuhalten. Dieselbe ist aber wohl bisweilen nur auf Minuten beschränkt worden und Sonntags ganz ausgefallen. Wenn also ein Arbeiter am Sonnabend Nachmittag verunglückt, so soll er, falls sich sein Arbeitgeber bei einem hiesigen Arzt nicht zuerst zur Tragung der Kosten verpflichtet, bis Montag Mittag auf den Krankenkassenarzt warten. Um der Unzulänglichkeit solcher Einrichtungen abzuhelfen, beschloß der Verein, den Vorstand des Verbandes der Ortskrankenkassen zu ersuchen, sich über diese Angelegenheit mit einem hier wohnhaften Arzte in Verbindung zu setzen. In Bezug auf die Einrichtung **eines Wahllokales zu Stadtverordneten-Wahlen** ist vom Regierungs-Präsidenten der Bescheid eingegangen, daß derselbe aus dem Grunde nicht in der Lage ist, den Magistrat hierzu zu bestimmen, weil in einem Wahlbezirke nicht mehr wie ein Wahllokal vorhanden sein darf, daß aber ein Wechsel dieses Lokals zwischen innerer Stadt und Vorstadt wohl angängig sei. Im Anschluß hieran wurde nun beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, diese Einführung treffen und für die nächsten Wahlen das Lokal hier in Neufahrwasser einrichten zu wollen. Das Gesuch des Vereins, der Magistrat wolle zur Transportirung der Feuerspritzen hier draußen ein Gespann Pferde stationiren, ist abschlägig beschieden worden. Auf einen allseitig unterstützten Antrag aus der Versammlung soll, da sich trotz der hiesigen Mitglieder der **Einschätzungscommission** augenscheinliche Mängel bei der Einschätzung mancher Bürger wiederholt bemerkbar machen, der Magistrat gebeten werden, bei der Wahl solcher Herren auch mit Vorschlägen aus der Bürgerschaft zu rechnen, da alsdann größere Sicherheit erscheint, Männer von mehr Fähigkeit und Interesse zu solchen Ehrenämtern zu erhalten, als es jetzt bisweilen der Fall sein mag. Als nothwendiger Antrag stand noch die endliche **Regelung des Käferganges** auf der Tagesordnung. Diese Straße wird thatsächlich nur wenig benutzt, weil sie überhaupt weder für Fußgänger noch Fuhrwerke zu benutzen ist. Da zwar eine Pflasterung und Verbreiterung in Aussicht steht, aber noch von der Vereinbarung mit den betheiligten Hausbesitzern abhängt, so soll eine nochmalige Anfrage über den Stand dieser Angelegenheit an den Magistrat gelangen. Schließlich gelangt noch ein Antrag zur Annahme, wonach **die Eisenbahnbehörde** auf den Uebelstand aufmerksam gemacht werden soll, daß auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser fast nur fehlerhafte, alte Wagen verkehren und daß hierin sowohl, wie auch darin, daß Rückfahrkarten Brösen-Danzig zwar denselben Preis wie solche Neufahrwasser-Danzig kosten, trotzdem ohne Kostenzuschlag von 15 Pf. nicht auch zur Rückfahrt nach Neufahrwasser gelten, eine Ungerechtigkeit bestehe, die abzuhelfen die betreffende Behörde ersucht wird. Andere Anträge verlangen einen directen Zugang von dem Perron zum Billetschalter und umgekehrt auf dem hiesigen Bahnhof, sowie auch die Einrichtung eines zweiten Ausgangthores bei stark besetzten Zügen. Weitere Anträge wurden auf die nächste Versammlung verschoben. Die Versammlung war von ca. 40 Mitgliedern besucht. Der Danziger Bürgerverein hatte mehrere seiner Mitglieder als Gäste entsandt.

Ω **Berent**, 6. Mai. Das Hinscheiden unseres Ehrenbürgers Herrn Geheimrath **Engler** erfolgte heute Vormittag gegen 9 Uhr nach längerem Kranksein. Der Verstorbene war seit dem 12. November 1853 Landrath unseres Kreises. Die vierzigste Wiederkehr des Jahrestages seiner Amtsthätigkeit als Landrath am 12. November 1893 benutzten die städtischen Behörden gerne, um ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Am 2. Mai 1894 beging der Verstorbene sein 50jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter. Er war in Leitersdorf bei Crossen geboren. — Als Landrath und Landtagsabgeordneter hat sich der Verstorbene mannigfache Verdienste um den Kreis und unsere Stadt erworben. Er wurde von den Kreiseingesessenen geliebt und verehrt, und wußte überall vermittelnd und versöhnend einzuwirken, wo irgendwie nur Parteiungen zu Tage traten und Gegensätze sich geltend machten. Er war ein Protector der Schulen und hochverdienstlich ist sein Wirken gewesen durch Förderung des confessionellen Friedens, das sich so recht bewährte, als zu Anfang der 1870er Jahre die Wogen des Culturkampfes hoch gingen. Er war uns zugleich ein guter Landrath und Mitbürger, friedlich und schlicht in seinem ganzen Auftreten und getragen von der Liebe und Achtung aller Parteien.

Königsberg, 6. Mai. In der zweiten Sitzung der ostpreußischen **Landwirthschaftskammer** wurden die bereits mitgetheilten Anträge der Abgeordneten Grafen Klinkowström und Büchler angenommen, der Etat in Ausgabe auf 75 800 Mk. festgesetzt und beschlossen, die Kosten durch Zuschläge in der Höhe von ⅓ Proc. des Grundsteuerreinertrages aufzubringen. Die beiden landwirthschaftlichen Centralvereine Ostpreußens bleiben vorläufig noch bestehen, der Vorstand der Kammer wurde beauftragt, die weitere Regelung vorzubereiten und der Kammer bei ihrem nächsten Zusammentreten Vorschläge zu machen. In der Schlußsitzung wurde dann der Antrag des Freiherrn v. d. Goltz, betreffend die Convertirung der vierprocentigen Reichs- und Staatspapiere in dreiprocentige, mit dem Zusatze angenommen: „an die preußische Staatsregierung das Ersuchen zu richten, die Convertirung der vierprocentigen preußischen Staatsanleihe in eine dreieinhalbprocentige in die Wege zu leiten." Die Anträge des Mitgliedes Grafen v. Klinckowström: 1. die preußische Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrath dafür einzutreten, daß dem Beschluß des Reichstages, betreffend das Verbot des börsenmäßigen **Terminhandels**, zugestimmt werde; 2. die Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrathe dahin vorstellig zu werden, die gemischten **Transitläger in Königsberg, Danzig und Memel schleunigst aufzuheben** (!!) wurden, der letztere nach umfänglicher Debatte, mit großer Mehrheit angenommen.

Königsberg, 7. Mai. Die **Königsberger Lagerhaus - Actien - Gesellschaft** wurde mit 2 400 000 Mk. neu gegründet. Betheiligt sind die Südbahn, die Ostdeutsche Bank, die Königsberger Vereinsbank Litte u. Co. und andere größere Firmen. Ein Elevatorenspeicher für 37 500 Tonnen befindet sich im Bau.

Königsberg, 5. Mai. **Spurlos verschwunden** sind seit vorigem Freitag, den 1. d. Mts., **vier Schüler**, die sich hier in Pension befanden. Die abenteuerlustigen Bürschchen sind, soviel die bisherigen Ermittelungen ergeben haben, an jenem Morgen, statt in die Schule, an den Pregel gegangen, um sich an einer Wasserpartie zu vergnügen. Ein Boot war bald gechartert und mit wollenen Decken wie zu einer Weltfahrt versehen, und frohgemuth ging es hinaus auf die wogende Fluth. Am Abend des 1. Mai sind die wagehalsigen Bootfahrer noch von Schiffern auf dem Haff gesehen worden. Seitdem ist keine Nachricht von ihnen oder über sie hier eingetroffen, und es wird nunmehr befürchtet, daß die jugendlichen Ausreißer, die in dem Alter von 11 bis 13 Jahren standen, verunglückt sind.

* **Osterode**, 6. Mai. Die Eisenbahn-Betriebs-Inspection macht bekannt: In Folge **Dammrutschung ist bei 84,3 Kilometer** der Strecke Osterode (Ostpreußen) - Kraplau das Geleis **unfahrbar geworden**. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Voraussichtliche Dauer der Betriebsstörung ein bis zwei Tage.

Gnesen, 6. Mai. Es bestätigt sich, daß der **Erste Bürgermeister Roll**, welcher, als bei Schluß der hiesigen Ausstellung ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, sich das Spielen der Nationalhymne aus besonderen Gründen verbat, deshalb von dem Regierungs-Präsidenten von Bromberg in **Disciplinar-Untersuchung** gezogen und daß seine Amtssuspension verfügt wurde.

Υ **Bromberg**, 6. Mai. In dem benachbarten Schulitz hat es seit einigen Wochen **recht unheimlich zu „krachen"** begonnen. Den Reigen eröffnete, wie s. Z. mitgetheilt, die Dampfschneidemühlen- und Holzhandlungsfirma Patzer in Halle a. S., die in Schulitz eine Filiale hat, dann folgte vor ca. 14 Tagen die Dampfschneidemühlenfirma etc. von Westphal und jetzt ist bei einer großen Holzhandlung Zahlungsstockung entstanden. Es soll sich dabei um eine Unterbilanz von über eine Million handeln. Gestern war im Hotel zum Adler eine Gläubiger-Versammlung zusammengetreten, um über ein Moratorium zu berathen. Der Inhaber der Firma hat bereits sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. — Für die hiesigen **Kleinbahnen** sind heute eine Anzahl neuer eleganter Personenwagen eingetroffen. Der Verkehr auf sämmtlichen Kleinbahnlinien wird seit dem 1. Mai dem neuen Fahrplane gemäß bewirkt.

* **Ausschließung aus einem landwirthschaftlichen Verein.** Der bekannte polnische Abgeordnete Pfarrer Dr. v. Wolszlegier war auch Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins Gilgenburg. In der letzten Sitzung dieses Vereins wurde, wie dem „Ges." berichtet wird, Herr v. Wolszlegier einstimmig aus dem Verein ausgeschlossen, und zwar wegen einer Rede, die er in der am 8. März im Buggenhagen'schen Lokal zu Berlin in Scene gesetzten Polenversammlung gehalten hat

Vermischtes.

Heidelberg, 7. Mai. (Tel.) Das **Universitäts-Reit-Institut** ist in vergangener Nacht **niedergebrannt**; 27 Pferde sind umgekommen, **2 Kinder**, eine **Verwandte** und **ein Dienstmädchen** des Besitzers sind **erstickt**. Die Frau und drei andere Kinder sind auf Leitern gerettet worden.

Schwabach, 6. Mai. Die Revision bei dem hiesigen **Vorschußverein** hat bisher einen **Fehlbetrag von einer Million Mark** ergeben, ist indessen noch nicht abgeschlossen. Die Fälschungen reichen bis zum Jahre 1870 zurück.

Newyork, 7. Mai. (Tel.) In einem hiesigen medizinischen Fachblatt wird ein Fall **von Vergiftung** durch **Behring'sches Heilserum** gemeldet, ähnlich wie der Langerhans'sche. Eine Stunde vor der Injection war das betreffende Kind noch gesund und fünf Minuten nach der Serum-Einspritzung eine Leiche.

Standesamt vom 7. Mai.

Geburten: Milchfahrer Friedrich Drews, S. — Wachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 36, Louis Schaar, S. — Kanzlei-Hilfsarbeiter bei der königl. Regierung Wilhelm Parnow, T. — Schneidermeister Paul Baase, S. — Schlossergeselle Emil Lams, S. — Arbeiter Benjamin Reschke, T. — Arbeiter Friedrich Suckau, S. — Maurergeselle Gustav Vogel T. — Arb. Paul Böttcher, T. — Seefahrer Friedrich Neukirch, T. — Arbeiter Valentin Rezel, S. — Apotheker Max Rohleder, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Seefahrer Karl Kopanka und Martha Langmesser, beide hier. — Arbeiter Johann Grantz und Elisabeth Catharina Pasewark, geb. Schmolinski, beide hier. — Maurergeselle Samuel Trzeczewski und Bertha Reimann, geb. Herhold, beide hier. — Schmiedegeselle Ernst Bleich und Amalie Will, beide hier. — Werftarbeiter Augustinus Lange und Rosalie Mehring, beide hier. — Kaufmann Max te Peerdt zu Stettin und Anna Krzesinska hier.

Heirathen: Barbier und Friseur Karl Friedrich Gustav Carolus und Johanna Marie Reitmeyer — Schlossergeselle August Emil Lams und Emma Maryna Lärm. — Bote Ernst Wilhelm Spode und Johanna Wilhelmine Elisabeth Hübner.

Todesfälle: Früherer Lehrer Michael Laskowski, 93 J. 8 M. — Unverehelichte Caroline Kotzki, 76 J. — Wittwe Dorothea Piaschinski, geb. Alex, 72 J. — S. d. Schuhmachermeisters Ludwig Becker, 6 M. — Wittwe Katharina Klabinski, geb. Lekowski, 71 J. — Schlossergeselle Julius Brutus Micha, 22 J. — Arbeiter Julius Wichert, 60 J. — Arbeiter Karl Worzig, 53 J. — Frau Marie Kröcker, geb. Myhisch, 55 J.

Danziger Börse vom 7. Mai.

Weizen loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	120—156 M Br.	116—149 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—155 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—154 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	98—147 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 115 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Mai zum freien Verkehr 151 M bez., transit 116 M bez., per Mai-Juni zum freien Verk. 151 M bez. u. Gd., transit 116 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 153 M bez., transit 117½ M Br., 116½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 145 M bez., transit 111 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 108 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 108 M, unterp. 72 M, transit 71 M

Auf Lieferung per Mai inländ. 108 M Br., 107½ M Gd., unterp. 73 M Br., 72 M Gd., per Mai-Juni inländ. 107½ M Br., 107 M Gd., unterpoln. 73 M Br., 72 M Gd., per Juni-Juli inländ. 109½ M Br., 109 M Gd., unterpoln. 74 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 110½ M bez., unterpoln. 77 M Br., 76½ M Gd., per Oktbr.-Novbr. unterpoln. 78 M Br., 77½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680 Gr. 117 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inländ. 133 M bezahlt.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch 110 M bezahlt.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 138 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 70—84 M bez., roth 50—56 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: NNW.

Angekommen: Marie (SD.), Waage, Stettin, leer. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Johanne, Möller, Strömstad, Steine. — Echo (SD.), Payne, Stettin, leer.

Gesegelt: Lesreaulx (SD.), Grant, Sundsvall, leer. — Dora (SD.), Bremer, Memel, Güter.

7. Mai. Wind: N.

Angekommen: Mlawka (SD.), Belitz, Newcastle, Kohlen. — Wilfrid (SD.), Thomas, Methil, Kohlen. — Ringleader, Webster, Charlestown, Thonerde. — Adelheid, Stahl, Emden, Kohlen. — Nordstern, Berg, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Holz und Güter. — Rudolf (SD.), Hildebrandt, Kopenhagen, Holz.

Retournirt: Karen, Jenson.

Im Ankommen: 1 Dreimast-Schooner.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Bekanntmachung und öffentliche Ladung.

In Sachen gegen **Waleschkowski** soll die Kellnerin **Meta Begeng** aus Danzig, am **11. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,** vor **der Strafkammer hier** als Zeugin vernommen werden.

Indem ich dieselbe hiermit zu diesem Termine lade, fordere ich zugleich Jedermann, der den jetzigen Aufenthalt der Zeugin kennt, auf, mir zu den Acten IV M. I 11./96 hiervon Nachricht zu geben. (8827

Elbing, den 2. Mai 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Verdingung

der Herstellung von 1530 qm Stampfbetondecke auf den eisernen Ueberbauten des nördlichen Theils der Straßenüberführung auf Bahnhof **Dirschau** einschl. Lieferung sämmtlicher Materialien mit Ausnahme des Cements.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, die ersteren können auch gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1 M von der Unterzeichneten bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Herstellung einer Stampfbetondecke" kostenfrei bis **zum 23. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,** an die Unterzeichnete einzusenden.

Angebote, denen die vorgeschriebene **Probe** nicht beigefügt ist, bleiben unberücksichtigt. (8830

Dirschau, den 5. Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung von **1000 Cbm. groben Pflasterkies** für die Bauausführungen im Durchstichsgebiet soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Neugarten Nr. 37 — zur Einsicht aus und können gegen postund bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden. Ebendaselbst sind verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene unter Benutzung des vorgedruckten Musters ausgestellte Angebote nebst einer Kiesprobe von etwa 3 Liter in einem versiegelten Säckchen bis zum

15. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Es werden dieselben zur angegebenen Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet.

Zuschlagsfrist: Vierzehn Tage. (8881
Danzig, den 29. April 1896.

Der Regierungs-Baumeister.
Wix.

17. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

78 176 78 253 402 36 1117 73 544 73 96 866 78
2155 275 390 778 815 [300] 78 3369 429 96 675 718 96
98 4015 35 115 56 434 509 81 603 70 830 35 53 905
5040 111 82 208 70 90 384 665 92 762 804 [1500] 973
6027 88 91 101 243 [1500] 422 96 724 34 7328 442 80
685 713 [300] 48 845 8044 249 71 313 [3000] 52 86 [1500]
584 609 65 748 96 820 944 81 9004 17 135 204 14 57
365 452 508 739 61 92 854 928
10133 61 76 250 322 511 59 963 74 11015 32 228
[500] 53 629 [1500] 91 727 803 53 12000 44 52 67 113
[300] 363 472 79 603 987 13000 103 239 62 403 [500]
739 98 806 916 69 14025 52 [1500] 160 219 36 45 52
88 309 27 81 475 615 999 15049 391 406 40 517 [300]
44 733 88 847 72 79 916 [500] 63 16002 453 70 551 763
80 818 17274 364 558 59 605 46 706 801 [15 000] 64
18069 110 289 [1500] 315 465 542 55 744 922 19083
100 [1500] 47 391 413 29 540 725 90 881 904 11 23
20016 49 128 83 [300] 84 227 396 492 525 780 801
34 [3000] 87 98 905 21525 93 [1500] 617 34 714 26 878
908 22084 311 86 616 735 [3000] 48 858 974 23271
323 559 77 741 83 24174 203 [1500] 5 365 601 35 884
938 59 [300] 96 25040 214 25 319 [300] 23 34 35 530
80 762 94 841 79 998 26120 37 38 244 340 481 607 22
789 920 27037 52 127 286 [300] 714 [3000] 29 28244
329 557 632 [3000] 724 996 29101 285 301 599 708 79
80 828 44
30063 93 510 49 56 680 700 77 865 31040 516 65
[500] 602 710 23 58 813 84 32021 70 96 216 360
685 710 77 78 [1500] 937 75 33183 202 365 451 71 592
677 87 806 61 63 928 70 34017 21 256 828 48 78 35043
[1500] 49 50 81 133 290 347 476 690 768 [500] 87 909 69
36514 633 791 958 37547 88 668 984 38129 67 286
690 763 917 25 39417 63 [3000] 93 503 643 87 853 911
57 [300]
40011 55 144 223 325 95 419 35 87 519 97 728 41254
84 574 741 57 84 897 987 42009 20 114 247 500 30 762
63 97 43035 [500] 146 460 502 13 83 [3000] 795 901
44089 127 238 585 991 45089 199 253 72 83 324 449
67 565 93 720 48 85 [500] 889 912 46031 77 96 103
[3000] 50 75 363 826 97 903 94 47101 33 44 251 463
529 75 620 852 58 [3000] 48050 372 560 729 49144 89
245 [3000] 492 99 [1500] 564 651 96 709 904 49
50153 489 581 725 28 945 51049 237 [500] 418 31
522 40 46 622 54 748 992 52161 73 417 74 638 733 992
53215 52 799 841 42 54188 497 549 97 98 690 828 913
55161 503 14 840 938 56015 212 15 308 78 507 51 86
94 [300] 933 57342 485 720 866 985 58075 101 411
37 45 637 [500] 858 [300] 98 59134 206 82 304 699
872 995
60145 61 307 12 59 578 [5000] 666 89 61076 134
40 43 [3000] 257 90 637 51 94 746 62018 40 41 75 82
[500] 103 [3000] 76 [300] 203 24 34 98 [500] 355 449 526
922 59 63025 75 [3000] 154 264 594 720 [3000] 73 95
840 64079 271 313 47 503 723 64 [500] 65053 74 375
591 872 66081 158 79 387 562 927 [500] 61 79 67075
224 96 322 62 577 80 628 846 [1500] 68003 82 166 230
459 690 896 950 69120 268 85 334 527 29 724 59 877
[500] 962
70041 170 208 316 512 652 877 987 [500] 71187
268 343 439 529 69 85 72197 407 673 792 [500] 932 43
54 68 73025 195 254 300 41 81 568 637 751 74 923
50 75 83 [300] 74014 20 207 303 61 65 [1500] 75 553
626 46 925 [500] 75059 382 419 637 857 988 76105
29 79 235 397 448 535 36 607 59 82 94 727 59 827
77102 8 41 97 467 99 552 680 757 78027 196 266 332
402 61 514 [1500] 31 675 740 95 954 88 79094 [300]
200 786
80010 54 216 541 650 784 871 918 [500] 81094 269
596 610 41 726 81 87 848 903 78 82238 [1500] 536 [1500]
65 726 30 854 950 83159 62 225 407 533 668 770 84101
46 208 315 [1500] 589 630 44 736 894 [1500] 990 91
85025 84 91 125 88 [1500] 221 517 67 90 651 52 [1500]
94 749 89 880 995 86181 93 266 448 49 55 514 904 58
87132 262 381 489 682 744 810 [500] 28 35 42 962
88052 61 210 311 498 521 785 [93 907 89188 435 593
615 24 95 749 74 83
90362 633 735 64 93 842 [500] 86 924 91074 93 148
83 239 347 80 559 636 754 877 970 92010 37 392 574
96 721 27 77 871 80 93256 58 338 64 549 [3000] 81 618
77 826 [5000] 910 94146 84 471 547 [1500] 699
95266 78 349 671 897 [500] 991 96042 109 284 451 [3000]
689 793 825 97043 53 140 42 95 266 82 86 388 90 92
519 67 92 98031 163 318 40 439 46 536 85 609 54 717
51 920 99145 421 72 614 825 972 96 [300]
100021 89 167 90 [3000] 355 428 38 530 614 83 89
101080 113 91 315 19 20 533 44 54 633 850 87 102015
50 173 211 [3000] 353 508 51 688 714 86 875 924 99
103117 104054 175 639 716 24 895 938 105114 322
71 505 741 819 84 106064 166 299 413 512 600 815 28
906 107019 [500] 164 99 417 579 601 108009 126
342 429 720 109047 52 300 [300] 474 749 811
110105 211 319 [300] 53 643 726 [1500] 819 63 91
111152 68 284 677 749 93 840 112295 370 530 824 34
978 113091 268 445 609 775 845 974 114162 99 330
43 49 400 758 825 983 115126 43 207 45 57 592 673
747 949 116179 260 94 321 68 412 733 41 48 71 827
117099 351 545 52 704 825 931 86 118231 66 97 327
463 566 673 728 888 922 119024 304 45 [300] 58 96 400
25 52 77 557 647 898
120042 47 72 143 534 38 43 78 697 768 869 79
121013 [1500] 36 61 85 396 417 518 76 760 99 824 73
97 913 47 65 71 [3000] 122089 93 126 29 284 454 604
14 56 77 833 75 964 123169 78 372 427 39 84 522 26
790 124288 385 433 505 646 75 706 94 873 930 125106
35 311 [300] 67 447 77 84 546 601 3 15 69 [3000] 93 850
126051 248 60 631 37 749 966 127150 335 400 511 16
23 82 89 835 78 128046 235 96 309 60 [1500] 592 745
912 [500] 129002 [3000] 166 216 88 99 326 31 76 597 731
130126 283 373 432 45 536 [500] 77 80 896 944
131180 247 60 446 591 132034 [3000] 58 [300] 97 356
435 563 901 [300] 133065 268 387 511 70 707 14 829
95 991 94 134002 19 93 143 230 75 [5000] 53 677 73
84 135476 590 869 929 [1500] 66 85 136033 318 38
559 40 81 92 524 712 19 35 67 804 137021 93 267
358 431 47 49 94 604 945 99 138071 650 51 746 958 59
75 139004 309 44 91 464 637 793 948
140060 89 111 220 463 [300] 526 56 [1500] 683 [300]
769 814 945 141081 [3000] 146 81 322 621 852 142016
232 354 610 44 729 143150 307 545 664 79 794 959
144020 169 210 308 25 58 90 434 53 783 882 145146
358 408 591 722 146243 318 580 658 78 90 [3000]
147498 514 730 972 148053 81 123 71 257 416 658
677 736 61 850 [300] 149263 316 [500] 426 600 988
150030 104 [300] 347 82 423 56 77 545 703 814
151028 57 519 21 628 843 968 152080 292 327 453 81
[1500] 570 614 845 57 87 153091 136 98 246 384 [1500]
559 952 154058 110 358 573 833 927 98 155102 333
878 156261 63 81 406 89 697 743 [300] 832 157243
55 308 432 45 529 69 721 907 25 158036 62 92 145 224
45 317 39 628 746 159013 254 302 444 539 [3000] 90
928 74
160002 69 328 77 625 742 85 161021 98 112 208
383 516 651 733 957 59 162163 234 355 66 92 [500]
424 30 793 832 989 163147 255 418 536 45 635 748
[500] 849 78 164160 471 90 506 86 602 32 55 882 165062
65 148 292 517 31 64 675 709 166012 16 140 218 32 52
65 400 527 636 167064 109 390 629 930 168125 96 233
433 [500] 59 535 [500] 627 748 62 824 25 57 89 169202
8 334 46 62 73 77 [300] 498 506 38 75 872
170114 254 [1500] 377 433 610 733 69 171023
[3000] 56 101 225 336 68 87 553 649 80 811 172171
243 492 604 754 68 848 955 173193 392 421 [3000] 31
46 62 99 564 [500] 648 52 174134 322 636 52 771 99
837 [300] 78 938 56 87 175034 85 126 569 707 42 950
176005 80 182 350 537 50 798 811 17 177044 94 222
78 355 421 57 549 77 89 711 82 178109 14 32 264 421
552 961 179033 76 238 459 550 95 960
180192 217 69 309 16 20 84 92 534 740 181018
81 392 567 698 946 182075 113 30 46 610 991 183157
222 355 417 [3000] 44 545 728 84 826 70 986 184262
334 441 75 725 851 185066 171 413 851 936 49 186064
161 255 81 312 858 917 73 187074 109 202 11 501 14
645 188106 292 [1500] 322 409 563 86 790 834 919 42
61 96 189028 400 55 [500]
190123 83 477 653 910 191006 50 364 [300] 98 [500]
546 656 763 74 192087 147 79 340 412 67 772 74 96
848 52 964 85 [500] 193034 56 64 133 291 319 63 460
669 703 816 194019 44 87 258 [1500] 83 360 547
633 750 195137 300 [1500] 526 41 44 85 703 72 836
196083 219 92 316 79 531 695 855 925 197659 61 753
889 198029 111 215 26 339 572 87 823 82 199059
138 287 437 43 568 [3000] 692 841
200179 86 232 339 424 38 589 836 201284 499 611
14 35 774 202092 162 339 619 846 203034 150 78 95
367 419 29 63 [3000] 774 811 963 204157 62 [500] 264
364 411 524 89 610 [3000] 833 38 997 205044 98 245
436 518 24 67 740 66 68 864 906 49 74 206044 199
[3000] 258 578 736 820 65 [1500] 207076 190 [300] 291
315 59 77 [300] 794 857 914 96 [3000] 208249 615 82
700 1 93 829 209013 [3000] 135 276 602 23 34 75 807 948
210125 [300] 51 400 566 798 808 [3000] 28 31
211060 96 118 50 63 88 244 82 513 70 643 790 212035
76 158 247 81 475 542 79 677 79 701 868 905 28 54 70
213094 214 84 549 97 604 [1500] 214055 60 64 439 573
668 824 910 215162 420 50 514 677 85 727 93 820
216165 73 320 62 [300] 483 597 749 [500] 53 864 97 964
217303 421 [1500] 47 556 [1500] 703 59 82 833 923
[1500] 218054 211 36 422 219141 217 99 354 464 97
220072 [3000] 218 26 40 43 72 [300] 99 [3000] 501
77 941 221106 204 378 79 420 503 30 88 659 [300] 731
92 [1500] 936 222110 13 384 410 90 [500] 504 86 641
47 855 963 223473 680 224002 23 167 201 28 347 98
449 503 681 [3000] 755 96 [300] 805 9 225090 151
272 378 611

17. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

11 103 211 33 719 804 93 935 1065 212 393 493 574
783 [300] 832 [1500] 962 2069 72 196 346 51 433 812 25
31 3026 68 87 159 441 575 650 [1500] 65 735 974 4077
244 371 462 501 8 36 795 927 43 5149 54 224 332 564
655 850 944 6013 20 168 214 30 77 561 96 611 [3000]
863 7034 76 88 127 235 302 3 60 591 675 77 725 801
35 78 8122 69 463 92 868 99 9023 234 59 352 581
694 874
10108 211 74 93 782 815 52 [3000] 82 11273 [500]
339 457 62 535 719 64 86 827 [300] 80 12011 335 92 98
465 650 741 [300] 52 907 [500] 67 13061 225 377 94
613 714 14146 533 97 683 733 940 15019 121 409 39
502 710 58 86 956 91 16151 264 73 [300] 336 449 98
639 49 922 68 17020 124 875 [500] 18046 137 384 92
473 605 [500] 746 881 98 19004 20 61 114 92 236 45
319 35 46 413 26 30 781 811
20066 176 302 34 582 627 41 722 [300] 27 39 996
21144 224 362 543 601 711 [3000] 22017 49 255 376
475 78 646 720 23022 41 124 259 97 435 656 85 [300]
833 93 24136 47 76 286 455 507 763 826 29 48 925 90
[500] 25171 415 49 78 544 782 26084 159 73 96 242
47 514 720 48 27022 123 49 53 210 435 61 580 666
[500] 758 947 87 28039 224 478 583 619 43 717 23 73
79 910 29304 83 427 639 62 88 840 85
30075 116 77 [300] 300 454 62 85 841 75 31163 216
61 94 311 415 503 29 46 668 793 848 901 2 33 32053
[500] 57 410 519 31 633 61 754 [3000] 863 33102 243 64
511 630 76 705 34002 216 33 75 307 496 504 601 55
[3000] 66 842 911 [300] 35021 46 96 134 89 402 785 903
[500] 45 36027 47 102 397 411 [3000] 83 639 861 [1500]
932 37061 [1500] 123 44 85 294 472 517 949 38063
170 85 262 70 95 331 470 885 978 39192 270 453 527
681 716 85 91 913 53
40123 87 209 30 [500] 312 864 75 982 41195 523
33 611 866 945 42178 211 433 671 98 954 43137 207
432 34 49 789 44157 209 46 80 533 724 808 58 85 93
983 45200 32 686 723 46025 213 352 80 421 76 565
620 791 47071 244 483 541 52 641 54 78 757 73 835
88 953 48111 212 520 702 6 35 94 875 95 49114 359 73
534 59 67 94 [300] 794
50267 318 66 432 53 [1500] 90 667 84 740 97 [1500]
854 961 59 93 51244 72 518 [1500] 97 627 716 855 68
52049 244 452 917 48 94 53439 677 978 79 54007 10
60 231 582 731 50 88 942 55128 225 345 86 452 523
617 50 56 64 92 754 857 84 954 90 56055 197 224 379
[3000] 683 700 [300] 34 57054 212 463 82 [500] 507 723
58063 116 59 [3000] 83 218 72 532 771 92 59043 166
489 653 992 99
60376 412 28 38 72 527 755 88 89 895 61387 438
518 [3000] 749 62113 20 22 320 647 56 805 63079 169
98 221 41 [300] 93 356 557 712 59 828 946 64004 109
225 421 627 882 65040 102 235 39 70 407 515 611 708
[500] 59 84 859 66076 192 301 [1500] 64 538 714 76
986 67262 447 66 92 620 74 94 709 809 911 68100 19
[500] 28 346 489 644 752 69032 34 300 510 605 33 92
[1500] 814 924
70052 [1500] 137 437 730 57 842 [300] 958 71028
67 143 300 513 [500] 45 72 645 90 845 72364 582 899
934 45 73150 69 287 375 76 429 40 570 608 71 711 69
93 968 74015 95 103 6 15 33 67 212 [500] 398 402 [300]
735 55 67 75274 304 56 65 68 78 534 [300] 736 944 76
76095 307 96 [500] 408 556 98 77224 425 589 773 837
974 75 [300] 78233 560 67 653 880 79444 659 61 861
922 36
80011 70 145 397 454 575 755 826 81101 10 [500]
92 380 506 49 749 869 [300] 82475 656 852 [500] 72 89
928 83017 229 97 [500] 314 92 481 633 737 916 84036
112 367 90 429 42 82 629 59 792 805 [3000] 7 922 85023
94 114 238 46 317 [1500] 478 982 86059 138 54 360
762 817 906 87004 191 249 [300] 543 753 917 26 88048
122 45 60 277 78 91 301 21 59 411 555 606 [3000] 726
39 825 68 82 89146 388 427 50 71 540 686 721 887
930 [300]
90121 [500] 23 418 654 962 91025 76 100 286 376
415 802 73 957 66 [3000] 92129 314 70 485 855 93001
64 215 49 78 408 694 768 829 64 67 939 94051 98 175
454 586 92 701 48 917 21 35 95088 135 [3000] 73 75
88 355 94 531 48 75 670 700 60 857 96055 108 201 58
334 486 588 89 [300] 688 99 949 97105 23 45 294 385
[3000] 98 434 47 76 531 736 981 98094 142 217 315
[1500] 45 [300] 84 404 590 990 99215 487 579 601 49
[3000] 846 65
100045 [3000] 172 240 558 857 946 66 101093
[300] 171 275 95 387 [300] 498 564 627 813 63 94 102045
75 202 15 [1500] 312 39 81 83 96 437 53 578 [300] 801
80 981 [3000] 103093 106 215 53 62 315 708 [300] 51
89 864 80 104056 197 240 71 579 [300] 88 619 949
105060 134 339 91 769 842 79 929 [1500] 60 106004
52 100 306 32 467 [1500] 527 [1500] 647 [illegible]
107070 413 75 566 641 75 709 803 45 68 908 21 47
108308 647 53 904 13 109030 76 121 66 372 646 723
824 [300]
110054 236 356 474 562 93 663 73 [300] 743 936 63
111132 399 415 79 585 660 825 97 980 112044 207 22
85 366 [300] 443 66 600 94 99 843 113139 277 94 314
422 670 943 [300] 68 114398 683 847 115044 489 606
53 825 935 116005 27 73 106 71 90 590 637 67 728 92
955 [500] 117139 50 62 344 475 592 635 770 877 97
118010 60 386 88 546 707 76 977 119125 40 324 41 61
81 531 634 40 69 828 29 40
120067 296 336 64 413 87 746 919 121067 168 613
930 122091 102 81 365 657 741 123038 227 447 668
702 32 813 124068 178 320 [300] 81 410 68 71 729 861
125066 345 407 586 701 10 29 860 970 99 126098 168
244 [1500] 339 93 857 967 127114 270 304 509 622 741
866 85 93 970 128013 31 286 422 66 71 [500] 573 692
795 129009 334 612 47 72 752 71 848 99
130276 350 67 69 631 879 131098 131 674 736 933
132057 116 267 98 358 63 77 404 56 582 728 828 133100
[1500] 23 38 48 210 81 338 639 876 134046 [300] 176
206 305 706 54 135053 [500] 99 333 [1500] 54 577 606
71 767 97 821 32 916 136231 768 137010 23 106 254
86 416 591 611 788 984 138011 66 73 100 216 313 598
682 765 899 902 [500] 17 139070 124 360 455 606 33
38 60 724 72 978
140500 784 141014 [3000] 78 240 573 636 776 864
142220 308 588 654 704 46 [1500] 97 99 873 923 90
143047 133 86 244 376 464 66 [500] 586 772 144004
123 66 304 418 41 512 44 835 73 86 145049 102 232
349 59 506 24 607 886 146045 87 112 68 249 337 455
784 861 979 147019 53 93 372 475 528 670 97 803 33
42 912 55 148254 420 31 559 623 742 863 926 64
149058 89 187 95 227 70 370 457 526 54 683 97 704 20
56 882 934
150077 243 59 464 92 506 727 151231 48 532 692
777 819 152016 45 318 48 421 653 705 897 938 72
153276 427 587 99 761 804 989 154106 23 457 78 546
931 56 65 155061 73 111 27 [1500] 453 74 520 605 750
[300] 802 937 156034 170 326 31 510 38 75 667 779
810 65 943 157118 230 86 315 33 543 777 901 49 59 62
158399 527 927 159054 182 227 79 92 754 984
160124 71 242 421 544 877 161096 382 400 93 560
718 28 800 47 932 35 [500] 162005 44 231 671 718
[1500] 80 884 163087 99 117 61 [1500] 85 381 406 539
733 94 823 40 74 611 93 164054 91 196 [500] 214 50
427 785 808 165035 [3000] 96 113 318 429 547 795 831
43 94 970 94 166214 313 167000 6 151 209 410 23 664
168047 278 357 598 609 [500] 726 40 87 916 20 94
169010 [300] 83 393 473 627 756 [300] 78
170222 53 510 80 963 70 [1500] 171103 234 347
510 623 891 99 172276 331 865 173182 208 11 [500]
19 371 539 735 47 76 828 35 950 86 97 174065 119 206
18 375 569 622 68 718 801 992 93 175113 462 [300] 582
602 [500] 21 893 921 176409 508 19 20 38 56 644 791
911 25 88 177410 790 865 949 82 87 178012 83 [500]
120 64 280 333 467 632 61 769 89 960 77 97 179146
85 98 318 32 403 505 712 [500]
180160 278 318 50 426 745 873 181010 65 104 47
49 50 248 395 792 [300] 843 74 924 182006 376 468 93
987 183062 85 104 213 379 87 543 184061 148 342
428 63 521 31 625 30 37 49 726 838 [300] 966 185053
65 92 126 [300] 94 338 51 610 888 925 186035 [300] 138
[1500] 723 930 187020 21 28 69 129 239 459 [3000] 67
610 188644 47 762 898 189188 [500] 231 399 419 543
708 19 21 821
190133 96 267 401 45 611 40 717 800 948 191135
[300] 63 217 70 541 [500] 61 [3000] 634 192050 81
[1500] 113 41 382 743 811 957 69 193008 397 414
[1500] 518 735 826 91 942 194001 194 [1500] 320 34 62
429 682 94 731 35 59 78 81 195004 29 83 357 98 416
75 95 538 55 609 53 767 71 888 939 196256 334 64 84
87 551 75 197198 219 527 79 603 836 198024 35 288
409 611 714 821 922 44 62 199055 300 608 770 805
200004 27 110 15 353 400 12 734 94 201012 54
104 [3000] 8 60 78 270 581 831 47 202269 76 659 76
816 39 203001 258 326 767 [300] 65 [500] 834 204105
313 654 96 875 205195 [3000] 268 325 59 421 91 598
894 206008 192 94 348 412 58 95 540 702 856 912 59
86 207489 866 71 928 [500] 54 208181 209 19 332 54
487 [300] 93 96 536 50 645 209169 513 24 62 618 718
28 42 808 86 981 [300]
210034 75 111 [500] 799 866 81 211124 232 [300] 71
500 2 3 59 665 752 54 [1500] 212013 128 277 387 541
627 72 733 805 [500] 56 962 213124 46 213 725 44 931
214045 362 645 777 83 [500 000] 215038 [300] 40 269
417 27 48 [3000] 89 508 10 [500] 833 938 52 216091 170
572 652 889 217020 25 97 122 213 360 408 42 522 64
783 816 924 218101 35 301 97 418 582 627 [300] 766
[500] 219042 171 281 480 555 611 777 91 809 972
220003 141 308 42 474 587 951 221022 33 80 139 47
409 16 71 695 701 882 222277 441 513 42 744 [1500]
50 59 [300] 868 970 75 223012 368 404 504 24 795 991
224030 89 [300] 90 122 41 265 339 62 [3000] 443 82 88
[illegible] 225004 89 91 344 51 571

Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier“.

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 8. Mai 1896.

Zwei Futterpflanzen.

LW. Eine sehr empfehlenswerte Futterpflanze ist der Grünmais, denn derselbe ist nicht nur ein vortreffliches Futter für Milchkühe, sondern er hat auch noch den Vorzug, sowohl auf Sandboden wie auf schwerem Boden zu gedeihen, nur feuchte Lagen verträgt er nicht. Da der Mais sehr empfindlich gegen kalte Witterung ist, säet man ihn gewöhnlich erst im Mai, so daß die junge Saat nicht mehr von den „drei Gestrengen“ zu leiden hat. Vor den Krähen schützt man die Körner durch Mennige. Eine Düngung mit Stallmist, Jauche, Latrine, Chilisalpeter, Guano 2c. ist für Mais besonders angebracht. Man drillt den Mais in Reihen von 60 Ctm., in der Reihe mit 16 Ctm. Entfernung und bedarf bei der Dibbelsaat 40 Pfund, bei der Drillsaat 60—80 Pfund pro 1/4 Hektar. Bei trockener Witterung wird die Saat gewalzt, um derselben die zur Keimung nötige Feuchtigkeit zuzuführen. Dann folgt das Behacken mit der Hand- und Pferdehacke. Wenn die Pflanzen 30 Ctm. hoch sind, werden sie behäufelt, das zweite Mal geschieht dies bei 50 Ctm. Höhe. Das Schneiden des Grünmaises findet statt, sobald die obere Blüte, die männliche Rispe, erscheint. Um den Grünmais auch für die Winterfütterung zu haben, empfiehlt es sich, denselben einzusäuern.

Eine Futterpflanze, die nicht wählerisch inbetreff der Vorfrucht ist, die vorzugsweise auf frischem, humosem, wie auch leichtem lehmigem Sandboden gedeiht, sogar auch noch auf mehr trockenem Sandboden wächst, ist der Spörgel. Er wächst schnell und ist sehr genügsam mit der Bodenkraft, verlangt keine tiefgehende Bearbeitung, jedoch eine feine und reine Ackerkrume. Er kann vom März bis Ende August gesät werden, und um für einen gewissen Abschnitt immer frischen Spörgel zu haben, bewirkt man die Aussaat in Zwischenräumen von 2—3 Wochen. Wegen des nicht geringen Vorzuges seiner Schnellwüchsigkeit — in 8 Wochen nach der Aussaat ist er vollkommen schnittreif — eignet er sich besonders zum Stoppelbau, indem man nach dem geernteten Roggen die Stoppeln gleich stürzt, den Spörgel ziemlich dicht breitwürfig sät, mit der Egge unterbringt und des gleichmäßigen Aufgehens wegen den Acker noch festwalzt. Der Spörgel wird außerordentlich gern vom Rindvieh, von Schafen und Schweinen gefressen, liefert ein sehr gutes Grünfutter, welches bei Milchkühen auf viele und gute Milch einwirkt. Ebenso in getrocknetem Zustande bietet er ein sehr gutes Futter, wie auch das Stroh des reif gewordenen Spörgels noch einen erheblichen Futterwert besitzt.

Das Heu steht im Nährwert dem Wiesenheu nahe. Der kleine Spörgel wird etwa 20 Ctm. hoch, der Riesenspörgel bis 1 Mtr. Der Futterwert der beiden Varietäten ist nahezu gleich. Zur Aussaat verwendet man vom kleinen Spörgel 19—24 Kilogr. und vom Riesenspörgel 28—30 Kilogr. per Hektar. Der Ertrag an Grünfutter stellt sich vom kleinen Spörgel auf etwa 150 Ctr. und vom Riesenspörgel auf ca. 240 Ctr. per Hektar, wogegen an Samen ungefähr 14 Ctr. nebst 30—50 Ctr. Stroh per Hektar gewonnen werden.

~~~~~~~~

Impfstoff gegen Schweinerotlauf.

LW. In Saratow, Rußland, hat kürzlich die Semstwo (etwa so viel wie Kreistag) vom Obermedizinalrat Dr. Lorenz in Darmstadt Impfstoff gegen Schweinerotlauf erhalten und mit bestem Erfolge angewendet. Die Semstwo hat jetzt den Erfinder gebeten, einen seiner Schüler nach Saratow zu entsenden, der in der Herstellung des Impfstoffes Unterweisung erteilen soll. Das Lorenzsche Impfverfahren scheint sich demnach zu bewähren und es wäre dies ein wahrer Segen, da die Landwirtschaft durch die verschiedenen Viehseuchen außerordentlich geschädigt wird. Es sind nun vergleichende Versuche mit der Schutzimpfung gegen den Schweinerotlauf nach dem Pasteurschen (u. a. zu Anfang dieses Jahres von uns erwähnten) und dem Lorenzschen Verfahren auf Veranlassung des königl. württemb. Ministeriums des Innern in den Jahren 1890—95 unter der Leitung der tierärztlichen Abteilung des Medizinalkollegiums ausgeführt worden. Von den nach dem Pasteurschen Verfahren geimpften 115 Schweinen erkrankten 26 Stück gleich 22,6 pCt.; hiervon sind 4 Tiere gefallen.

Von 206 nach dem Lorenzschen Verfahren geimpften Schweinen ist nur 1 Stück und zwar infolge der Anwendung des Serumpräparats erkrankt. Das erkrankte Schwein genas nach einigen Tagen wieder vollständig, so daß Todesfälle im Anschluß an die Impfung oder sonstige üble Folgen überhaupt nicht vorkamen. In der Zeit vom 12. Tage nach der letzten Kultureinspritzung bis nach Ablauf eines Jahres fand unter den geimpften Tieren nur ein Todesfall durch Rotlauf statt; es handelte sich aber dabei um ein Tier, welches mit Rücksicht auf die Jahreszeit (die Impfung fand im Dezember statt) neben dem Serumpräparat nur eine Kultureinspritzung erhalten hatte. Die Rotlauferkrankung trat außerdem etwa 6 Monate nach der Impfung auf. Dagegen vertrugen 7 ebenso behandelte Schweine desselben Versuchs ca. 5 Monate nach der Erstimpfung ohne nochmalige Serumbehandlung eine vollgiftige Kultur ohne Schaden. Die Grenze der Dauer des Impfschutzes nach nur einmaliger Kultureinspritzung scheint danach zwischen dem 5. und 6. Monate nach der Serumanwendung zu liegen. Bei einem andern Versuche zeigte sich ein Schwein bei Serumbehandlung und zwei Kultureinspritzungen noch nach ca. 13 Monaten geschützt, da es alsdann ohne wiederholte Serumeinspritzung die Injektion einer vollgiftigen Kultur ohne Störung des Wohlbefindens ertrug.

~~~~~~~~

Pasteurisieren des Rahmes.

Die stete Produktion einer guten, tadellosen Butter ist, so schreibt die „Hann. land- u. forstw. Z.“, für die Molkereigenossenschaften von der größten Bedeutung. Es giebt nun in jeder Wirtschaft und, wo die Verhältnisse gleichartige sind, in einer Anzahl von Wirtschaften Zeiten, wo größere Mengen Futtermittel an das Milchvieh verabreicht werden müssen, die ungünstig auf die Beschaffenheit der Butter wirken. Solche selbstgewonnenen Futtermittel sind: Rübenblätter, Raps- und Senfgemenge, altes Wickfutter, Steckrüben u. a. m. Es scheint nun im Pasteurisieren des Rahmes oder der Milch ein ziemlich allgemein wirksames Mittel gefunden zu sein, um den schlechten Geschmack der Butter zu entfernen und eine haltbare Butter herzustellen.

Auf der Generalversammlung des „Molkerei-Verbandes Kleeblatt“ (Butterverkaufsgenossenschaft) im März d. Js. zu Stralsund hat der Geschäftsführer zu dieser Frage das Folgende mitgeteilt: „Leider gab die Güte der Milch in Bezug auf ihre Reinheit zu denselben Klagen Veranlassung wie im Vorjahr, Klagen, die am meisten im Herbst hervortraten und an Intensität nicht hinter denen des Vorjahres zurückblieben, wenn auch anderseits die Lage sich diesmal nicht so verhängnisvoll erwies als im Herbst 1894, wo die anhaltend nasse Witterung ein schnelles Umschlagen der produzierten Butter zur Folge hatte. Wenn das beständigere Herbstwetter uns diesmal vor größeren Verlusten bewahrte, so ändert das an der Thatsache nichts, daß unsre, an die einzelnen Molkereivorstände gerichtete Bitte, der tadellosen Einlieferung der Milch ihre rege Aufmerksamkeit zuzuwenden, entweder ungehört verhallt ist oder keinen Erfolg bei den milchliefernden Genossen gehabt hat. Neuere Forschungen haben nun aber gerade ergeben, daß der unangenehme Beigeschmack von unter bestimmten Futterverhältnissen gewonnener Milch oder Butter weniger einem Vorgange im Innern des tierischen Organismus als vielmehr dem Zusatze von Schmutzteilen, welche die Milch während des Milchens nach dem Verlassen des Euters erhält, zuzuschreiben ist, wie denn auch durch ein sofortiges Centrifugieren der kuhwarmen Milch jeder Nebengeschmack der Butter vermieden werden kann. Da nun ein solches sofortiges Entrahmen mit unsern jetzigen Einrichtungen nur in seltenen Fällen vereinbar ist, wird es sich in der Hauptsache darum handeln, die Milch der Molkerei möglichst rein zu übersenden und hier die Folgen der an sich unvermeidlichen Beimischungen nach Kräften zu beseitigen. Wir haben unter Aufwendung erheblicher Mittel vier Monate lang in einer Reihe von Molkereien mit Reinkulturen gearbeitet, können aber einen durchschlagenden Erfolg nicht verzeichnen. Wenn es auch meistens gelang, stark hervortretende Fehler zu beseitigen, so wurde anderseits der Butter auch jedes Aroma entzogen, und stellte sich gewöhnlich zugleich eine herbe Säure ein, welche den Wert der Butter beeinträchtigte. Von bedeutend besserem Erfolge war das Pasteurisieren des Rahmes, das von unserm Instruktor in mehreren, dem Verbande nicht angehörenden Molkereien eingeführt wurde. Hier äußerte sich überienstimmend die bei 68 Grad C. durchgeführte Abtötung der schädlichen Bakterien dahin, daß jeder Rübengeschmack vollständig beseitigt wurde, und

daß die Butter dieser Molkereien, welche bis dahin nur Preise 2. und 3. Qualität geholt hatte, als prima Waare verrechnet werden konnte."

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Das Eggen der Kartoffelfelder sollte man schon etwa 14 Tage, spätestens aber 3—4 Wochen nach der Saat vornehmen und zwar mit Eggen, welche nicht zu enge Zinken haben. Das Eggen hat den Vorteil, daß es die schon aufgegangenen Unkrautpflanzen zerstört und den Boden in seiner obern Schicht gut lockert und krümelt, der Luft Zutritt verschafft, um den Verwitterungsprozeß zu fördern und die Feuchtigkeit den tieferen Schichten erhält. Bei Sandboden müssen leichte Eggen Verwendung finden. Bei schweren Böden hat man nicht notwendig, das Herausreißen der Kartoffeln zu befürchten, weshalb man auch ohne Bedenken noch eggen kann, wenn das Kraut schon fingerlang hervorgewachsen ist. Hier würde man mit leichten Eggen wenig ausrichten; eine hölzerne Egge mit eisernen Zinken, die zu den mittelschweren zählt, muß den Acker durchfurchen. Nötigenfalls nimmt man ein Brechen der Kruste mit der Walze vor. Nach dem Eggen kommt später das Hacken der Kartoffeln.

LW. Zur Behandlung des Düngers (nach einer von der königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft gegebenen Anleitung) ist zu bemerken, daß auch auf der Miststätte viel geschehen kann, um den Mist vor Verlusten möglichst zu schützen und einen gleichmäßigen rasch wirkenden Dünger zu erzielen. Der Mist ist auf der Düngerstätte gleichmäßig auszubreiten und dabei die verschiedenen Arten, der Rinder-, Pferde- und Schweinemist gut miteinander zu vermischen. Nächstdem ist er, am besten durch das Großvieh, gehörig festtreten zu lassen, um ihn so dicht wie möglich zu lagern, weil dieses für die Haltbarkeit von großer Bedeutung ist. Endlich ist er in trocknen Zeiten öfters mit Jauche zu durchfeuchten, denn in ausgetrocknetem Zustande gehen die schädlichen Zersetzungsvorgänge besonders lebhaft vor sich. Die zweckmäßige Anfeuchtung mit Jauche ist daher in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Bedeckung oder Durchschichtung des Mistes mit Stroh, Moor oder auch humoser kalkhaltiger Erde würde zu empfehlen sein; es dürfte sich aber in den meisten Fällen als teuer oder umständlich erweisen.

Viehwirtschaft.

LW. Beim Beginn der Grünfütterung lasse man nicht außer acht, daß der Klee im jugendlichen Alter am gefährlichsten ist, daß aber auch andres Grünfutter schädliches Aufblähen erzeugen kann, wenn es naß oder bereift oder warm geworden, das heißt im Haufen erhitzt den Tieren vorgelegt wird. Um hier vorzubeugen, empfiehlt es sich, als früheste Tagesmahlzeit ein Trockenfutter zu verabreichen, besonders aber erst einige Zeit vergehen zu lassen, ehe nach dem Genuß jungen Grünfutters getränkt wird, ferner junges Grünfutter nur mit Stroh vermengt vorzulegen und unter den Klee Kümmel zu säen, weil der Kümmel die Blähungen auf natürlichem Wege vertreibt. Im übrigen wirkt das junge Grünfutter, wenn Freßlust und Verdauung infolge längerer Annahme mangelhaften Futters schlecht werden, die Exkremente hart, die Haut trocken und fest, das Haar matt und glanzlos geworden sind, geradezu als Arznei. Das leichte Abführen, welches sich zunächst nach Aufnahme des saftigen Futters einstellt, trägt zur Reinigung des Körpers wesentlich bei, nur muß man sich hüten, durch zu scharfen Futterwechsel einen starken und anhaltenden Durchfall herbeizuführen. Der oben empfohlene Zusatz von Stroh (mit dem Grünfutter zusammen geschnitten) ist auch deshalb anzuraten, weil der junge Klee und andre junge Gewächse reichlich Proteïn enthalten. Durch Beimengung von Stroh oder Heu wird nicht nur eine bessere Ausnützung der wertvollen Bestandteile dieses Grünfutters und eine gute Verwertung des Futterstrohs erreicht, es wird auch das Verschleudern des lang verabreichten Grünfutters vermieden, was während der Fliegenzeit in unerwünschtem Maße geschieht.

LW. Von dem englischen Widderkaninchen, welches seinen Namen nach dem Kopfe, der durch die breiten und herabhängenden Ohren einem Widder ähnlich sieht, bekommen hat, giebt es Exemplare, welche ein Gewicht von 7 Kilo und darüber haben. Dieses Kaninchen ist gegen Kälte sehr wenig empfindlich, so daß es selbst während des Winters in ganz kalten Stallungen gezüchtet werden kann. Dabei bedarf es durchaus keiner besonderen Pflege und keines besonderen Futters, es kann wie jedes gewöhnliche Kaninchen gezüchtet werden. Das Widderkaninchen ist äußerst fruchtbar, und kann die Häsin alle 30—31 Tage 6—10 Junge zur Welt bringen. Sie wachsen bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres, sind aber schon vom achten Monat ab zuchtfähig. Bei guter Mästung ist das Fleisch ausgezeichnet und gilt als eine Delikatesse ersten Ranges. Wiewohl es durch sein bedeutendes Körpergewicht zur Fleischproduktion sich sehr eignen dürfte, wird es zu diesem Zwecke bisher doch nicht gezüchtet.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Eine neue Pfirsichsorte, der besondere Vorzüge nachgerühmt werden, ist der Pfirsich Gaillard-Girerd. Die Früchte sind lebhaft purpurrot gefärbt, und zwar nicht nur an der Sonnenseite, sondern auch dort, wo sie durch das Laub beschattet sind. Das Fleisch löst sich leicht von dem Steine, ist sehr saftig und von einem köstlichen Wohlgeschmack. Die Reife beginnt ungefähr gegen den 10. August. In Berücksichtigung des hohen Wertes dieser Sorte als schöne Marktfrucht, wie auch in Anbetracht des kräftigen Wuchses und der großen Fruchtbarkeit des Baumes wurde dieser neue Pfirsich mit einem Certifikat I. Kl., der goldenen Medaille entsprechend, ausgezeichnet.

LW. Obwohl man vielfach den Sellerie so zeitig wie möglich pflanzt und die zu diesem Zweck nötigen Pflanzen im Mistbeet zieht, hat doch auch das spätere Auspflanzen von im Freien gezogenen Pflanzmaterial viel für sich, da namentlich die Pflanzen gesunder und abgehärteter sind, deshalb schneller anwurzeln und schöner und kräftiger werden. Der zum auspflanzen von Sellerie bestimmte Boden sollte nicht allein im Winter reichlich Dünger erhalten haben, sondern auch noch unmittelbar vor dem Pflanzen mit Mist oder fettem Kompost versorgt werden. Der Sellerie will sonnigen Standort, selbst im Halbschatten bildet er keine richtigen Knollen mehr; dabei gedeiht er am besten in regnerischen Jahren und muß deshalb auch stets feucht gehalten werden, doch bedarf es selbst in heißen Sommern wöchentlich nicht mehr als zweimaligen, dann aber recht durchdringenden Gießens. Beim Auspflanzen giebt man den Pflanzen einen Abstand von etwa 45 Ctm. und setzt sie „im Verband"; sie werden sodann je nach Bedarf, wobei Lufttemperatur und allgemeiner Witterungscharakter maßgebend sind, mehr oder weniger stark angegossen und diese Punkte auch beim Begießen in den nächsten Tagen berücksichtigt. Nach etwa vierzehn Tagen sind die Pflanzen im Boden hinlänglich festgewurzelt, um behackt werden zu können, je früher es geschehen kann, ohne die Wurzeln zu lockern, desto besser für die Pflanzen. Nach weiteren vierzehn Tagen wird zum zweiten Male gehackt, zugleich sorgfältig gejätet und die Pflanzen durch ziehen seichter Furchen leicht behäufelt. Schon bald darauf, ungefähr nach dem gleichen Zeitraum, kann man diese Furchen vertiefen, wodurch noch mehr Erde an die Pflanzen gehäuft wird, und bei dieser Verrichtung wird der ganzen Pflanzung zugleich auch der erste Dungguß verabreicht. Jede Furche erhält ein gehöriges Quantum der aus Pferde- und Kuhstall stammenden Jauche, und zwar unverdünnt, denn der Sellerie kann diese kräftige Düngung gut vertragen und ist für eine während seiner weiteren Entwicklung fortgesetzte Düngung sehr dankbar.

LW. Zum Anbau von Blumenkohl wird uns geschriebeu, daß eine reichliche Anwendung von Kuhdung den guten Erfolg außerordentlich sichert. Man pflanzt den Blumenkohl in ausgeworfene Gruben und füllt diese, nachdem die Pflanzen 5—6 Blätter getrieben, mit Kuhdung aus. Zur Aufnahme des Wassers wird ein Wall von Erde in etwas größerer Ausdehnung, als die ausgeworfene Grube Umfang hat, zusammengeharkt. Man achte darauf, daß dieser Wall größern Umfang hat als die Grube, weil so das einsickernde Wasser den Kuhdung von innen und außen anfeuchtet. Nach der Pflanzung wird durchdringend gegossen und es ist stets darauf zu achten, daß nicht ein einziges Mal der Kuhdung zu wenig feucht ist; man braucht durchaus nicht zu fürchten, zuviel zu gießen. Nach ungefähr 6 Wochen werden die Pflanzen nach Art der Kartoffeln behackt, so daß das Wasser nun in die dadurch entstandenen Rinnen gegossen werden kann. Auf diese Weise wird man schönen Blumenkohl mit großen Köpfen erzielen.

LW. Beim Anpflanzen der Topfgewächse nehme man ja nicht zu große Töpfe. Die Pflanzen wachsen in großen Töpfen viel schlechter an, als in kleinen; sie entwickeln sich nur langsam und kränkeln lange Zeit. Wenn die Pflanze einen größeren Topf haben muß, als vorher, so wähle man immer die Größe so, daß der alte Topf gerade in den größern neuen hineinpaßt. Um doch etwas mehr Erde geben zu können, wird mit einem spitzen Holz etwas Erde aus dem alten Ballen herausgeklopft, was ganz unschädlich ist, wenn die Wurzeln hinreichend geschont werden. Zur Düngung der Topfgewächse sind Kaffeesatz und Cigarrenasche durchaus ungeeignet, wenn es sich um baldige kräftige Wirkung handelt. Hier sind Hornspähne und Kuhdung die brauchbarsten Mittel. Erstere wie letztere werden in Fässern durch Wasser ausgelaugt, also flüssig angewendet. Ebenso ist Guano in Wasser aufgelöst sehr wirksam, das Quantum dieses Düngers ist jedoch äußerst gering zu bemessen, da derselbe sonst mehr schadet als nützt. Gleiche oder noch größere Vorsicht ist bei der Anwendung von Düngesalzen geboten, außerdem sind letztere nicht für jede Pflanze geeignet.

LW. Eine Spargelneuheit, „Superior Palmetto," die für mitteleuropäische Boden- und Klima-Verhältnisse bestens geeignet ist und welche vermöge ihrer guten Eigenschaften eine wertvolle Bereicherung des bisherigen Spargelsortiments bildet, bringt die Firma G. Göschke sen., Köthen, in den Handel. „Superior Palmetto" stammt aus einer Kreuzung von „Palmetto" mit „Louis L'heraults verbessertem späten von Argenteuil", und soll überraschend viel und enorme Pfeifen hervorbringen, deren volles, reinweißes Fleisch Zartheit mit feinstem Asparagin-Geschmack verbindet. Der Ertrag soll bei guter Kultur reichlich doppelt so hoch sein als der des „Connovers Kolossal-Asparagus" auf gleicher Bodenfläche.

Vermischtes.

* **LW. Die Feinde der Singvögel.** Kaum haben im Frühling die Singvögel und andre Vögel, die wir hegen, ihr Nest gebaut oder mit der Brut begonnen, dann sieht man auch schon ihre Feinde,

die Katzen, im Garten umherschleichen und unsern gefiederten Lieblingen nachstellen. Man darf sich nicht wundern, wenn die Vögel Gärten, in welchen die Katzen ihr Wesen treiben, ängstlich meiden und man sollte letztere auf jede erlaubte Weise zu vertilgen suchen. Da nicht jeder Gartenbesitzer in seinem Garten schießen darf und da man außerdem durch das Schießen auch die nützlichen Vögel verscheuchen würde, so empfiehlt es sich, die Katzen mittels sog. Lauffallen wegzufangen. Sind die Gärten mit Mauern, Gittern oder dichten lebenden Hecken umgeben, so ist die Sache außerordentlich einfach, da man nur nötig hat, eine Oeffnung in die Umfriedigung anzubringen und vor diese Oeffnung eine Lauffalle zu stellen. Man wird überrascht sein über die Tiere, welche man außer Katzen noch fängt: Marder, Iltisse und dgl. Ist keine Einfriedigung vorhanden, so läßt sich die Falle mit Erfolg auf jeden Weg stellen, muß aber alsdann mit einem Köder versehen werden. Sorgt man nicht für Fernhalten der Katzen, so nutzen alle Mittel — Nistkästen 2c. — Singvögel heranzulocken, nichts. Der Gartenbesitzer muß ebenso sehr auf Vertilgung der umherstreichenden Katzen bedacht sein, wie es der Jäger ist. Sehr schlimm sind außerdem bezüglich ihrer Wohnungsfrage die Höhlenbrüter daran; denn alte hohle Bäume mit vielen Astlöchern werden immer seltener. Und wo im Garten ein solcher vorhanden ist, wird er sicherlich von Spatzen in Besitz genommen sein. In Wald und Feld sorgt der ordnungsliebende Forstmann für Beseitigung aller überständigen Bäume und Dickichte. Kein Wunder also, wenn Meisen, Stare, Fliegenschnäpper, Baumläufer u. s. w. uns verlassen, um in weniger kultivierte Gegenden sich zurückzuziehen, wodurch sie den Kampf mit den kleinen heimtückischen Feinden uns allein überlassen. Wollen wir nicht, daß unsre Kulturpflanzen ein Raub des Ungeziefers werden, so müssen wir die Insekten vertilgenden Vögel durch Darbieten von Nistgelegenheiten zu halten suchen, indem wir namentlich für die Höhlenbewohner Nistkästchen anbringen und zwar besorgt man dies nicht erst im Frühling, sondern schon im Herbst, damit die im Winter bei uns bleibenden Vögel schon in der kalten Jahreszeit einen Unterschlupf haben und sich an die Menschen gewöhnen.

* **LW. Eine Spargel-Anekdote.** Zur Spargelsaison dürfte folgende historische Anekdote alle Spargelliebhaber interessieren. Der leidenschaftlichste Liebhaber der Spargel war wohl Fontenelle, der als fruchtbarer Schriftsteller bekannte Neffe Corneilles. Fontenelle starb 1757 als Hundertjähriger, und daß er ein so hohes Alter erreichtet das schrieb er wesentlich der gründlichen Spargelkur zu, die er alle Frühjahr durchführte. Nicht minder gern aß die Spargel der mi, ihm befreundete Kardinal-Erzbischof Dubois, und die beiden hätten ihrer Lust wohl gemeinsam fröhnen können, wenn dem nicht der Umstand entgegengestanden hätte, daß Fontenelle seine Spargel mit Essig und Oel, Dubois aber mit weißer Sauce zu essen liebte. Eines Tages im Frühjahr hatte Madame de Tencin die beiden Freunde zu Tisch geladen. Es gab die ersten Spargel, und da die Dame den Geschmack der Herren kannte, so hatte sie dem Koch Jean die Ordre gegeben, von den Spargeln die eine Hälfte mit Essig und Oel und die andre mit weißer Sauce zuzubereiten. Fontenelle hatte sich zuerst zum essen eingefunden und hatte auch bereits erfahren, wie man es bezüglich der Hauptsache, der Spargel, angeordnet hatte. Man wartete nur noch auf den Kardinal. Statt seiner kam aber plötzlich die Nachricht, daß der Kardinal einen Schlagfall bekommen habe und tot sei. „Tot!" rief alles voll Schrecken. „Tot!" rief auch Fontenelle; dann fügte er bei: „Ist es aber auch wahr?" „Leider kann kein Zweifel darüber bestehen!" erwiderte der Ueberbringer der Nachricht. „Dann kann er also auch nicht zum essen kommen?" „Natürlich nicht!" war die Antwort. Da machte Fontenelle einen Satz an die Thür, riß sie auf und schrie so laut er konnte nach der Küche hin: „Jean! Alle Spargel mit Essig und Oel!"

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. loco 145—165 Mk. bez., per diesen Monat 158,75—159,50 Mk. bez., per Juni 156,25—157,50 Mk. bez., per Juli 154,50—155,75 Mk. bez., per September 151,75—152,50 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 114—119 Mk., per diesen Monat 115,25—117 Mk. bez., per Juni 117—118,25 Mk. bez., per Juli 118,25—119,5 Mk. bez., per September 120,25—121,5 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 100—125 Mk. bez., Braugerste 126—170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 118—147 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 120—132 Mk. bez., feiner 133—143 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 122—132 Mk. bez., feiner 133—144 Mk. bez., per diesen Monat 122,75—123 Mk. bez., per Juni 123 Mk. bez., per Juli 122,50—123,50 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 91—96 Mk. bez., amerikanischer 91—93 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 88 Mk. bez., per September 92,75 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—160 Mk. bez., Victoria-Erbsen 140 bis 155 Mk. bez., Futterware 121—131 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. und 1. per 100 Kilogramm brutto incl. Sack per diesen Monat 15,65 Mk. bez., per Juni 15,85 Mk. bez., per Juli 16,05 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 19—21 Mk. bez., Nr. 0. 15,75—18,75 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 15,25 bis 15,75 Mk. bez., feine Marken Nr. 0. und 1. 15,75—16,75 Mk. bez., Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,40—8,70 Mk. bez. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,40—8,70 Mark bezahlt. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco neuer 153—154. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco neuer 127—130, russischer ruhig, loco 83—84. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen hiesiger 15,75, fremder loco 16,25, Roggen hiesiger loco 12,50, fremder loco 13,25, Hafer hiesiger neuer 13,25, fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per Mai 15,45, per Juli 15,20, per November 15. Roggen per Mai 12,55, per Juli 12,60, per November 12,60. Hafer per Mai 12,80, per Juli 12,80, per November 12,90. Mais per Mai 9, per Juli 9, per November 9. — **Pest.** Weizen loco behauptet, per Mai-Juni 6,66 Gd. 6,68 Br., per Herbst 6,85 Gd. 6,87 Br. Roggen per Herbst 5,75 Gd. 5,77 Br. Hafer per Herbst 5,46 Gd. 5,48 Br. Mais per Mai-Juni 3,88 Gd. 3,90 Br., per Juli-August 4,08 Gd. 4,09 Br. Kohlraps per August-September 10,05 Gd. 10,15 Br. — **Stettin.** Weizen ruhig, per Mai-Juni 155, per September-Oktober 152. Roggen matter, per Mai-Juni 115, per September-Oktober 120,50. Pommerscher Hafer loco 115—120. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,05 Gd. 7,07 Br., per Mai-Juni 7,04 Gd. 7,06 Br., per Herbst 7,11 Gd. 7,13 Br. Roggen per Frühjahr 6,68 Gd. 6,70 Br., per Mai-Juni 6,57 Gd. 6,59 Br., per Herbst 6,18 Gd. 6,20 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Das Saatgeschäft ist nunmehr in der Hauptsache als beendet anzusehen, und war der diesjährige Umsatz nur noch ein schwacher. Die Nachfrage nach hellem Weißklee und körnigen Rotkleesaaten hielt zwar noch an, doch wurden speziell für erstere die vorwöchentlichen Preise nicht mehr bewilligt. Wundklee und Gelbklee lagen völlig geschäftslos, dagegen zeigte sich etwas Begehr nach Schwedisch- und Inkarnatklee, Seradella, Lupinen und Wicken waren ziemlich reichlich angeboten und billiger erhältlich. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 55—68 Mk., französische 48—54 Mk., Sandluzerne 65 bis 70 Mk., Rotklee 32—44 Mk., Weißklee 45—65 Mk., Gelbklee 12 bis 16 Mk., Inkarnatklee 18—20 Mk., Wundklee 25—35 Mk., Schwedischklee 30—50 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16 bis 20 Mk., schlesische Absaat 12—15 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 15—17 Mk., Timothee 22—30 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8 bis 10 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken, schlesische 13—15 Mk., Peluschken 15—18 Mk., Lupinen gelbe 12—15 Mk., Pferdebohnen 14—17 Mk., Viktoria-Erbsen 14—17 Mk., Erbsen kleine 15—17 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 34,1 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter per diesen Monat 39,3 bis 39,5 Mk., per Juni 38,1—39 Mk., per September 39,2 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Mai 51,30 do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Mai 31,50 Mk. — **Hamburg.** Spiritus ruhig, per Mai-Juni 16,75 Br., per Juni-Juli 16,87 per August-September 17,25 Br., per September-Oktober 17,75 Br. — **Stettin.** Spiritus unverändert, loco 70er 32,40.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 4004 Rinder, 7098 Schweine, 1715 Kälber, 9226 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab und bleibt etwas Ueberstand. I. 56—58, II. 50—54, III. 43—48, IV. 37—41 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird geräumt. I. 41—42, ausgesuchte Posten darüber, II. 39—40, III. 36—38 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Nur gute, schwere Ware war begehrt, dagegen war das Geschäft in kleinen Kälbern äußerst gedrückt. Es wird kaum ganz ausverkauft. I. 55 bis 60, ausgesuchte Ware darüber, II. 46—54, III. 40—45 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt waren gute Lämmer sehr reichlich vertreten, daher war der Geschäftsgang gedrückt und schleppend. Wahrscheinlich bleibt etwas Ueberstand. 1. 43—44, Lämmer bis 47, II. 40—42 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter ruhig. Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 90 Mk., do. II. 85 Mk., do. abfallende 77 Mk., Landbutter, preußische 75—80 Mk., Netzbrücher 75—80 Mk., pommersche 75—80 Mk., polnische 75—80 Mk., schlesische 75—80 Mk., galizische 72—74 Mk. Margarine 30—60 Mk. Käse, schweizer, Emmenthaler 85—90 Mk., baierischer 60—65 Mk., ost- und westpreußischer I. 60—66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78 bis 85 Mk., Limburger 28—32 Mk., Quadratmagerkäse I. 17—32 Mk., do. II. 8—11 Mk. Schmalz, befestigt, prime Western 17 pCt. Tara 32,50—33,50 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 35—36 Mk., Berliner Bratenschmalz 37—38 Mk. Fett, in Amerika raffiniert 32 Mk., in Deutschland raffiniert 30 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 12,45, per Juni

12,60 per August 12,85, per October 12, per Dezember 11,82½, per März 12,10, matt. — **London.** 96procentiger Javazucker 14, ruhig, Rübenrohzucker loco 12 7/16, matt. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per Mai 12,52½ bez. 12,52½ Br. 12,50 Gd., Juni 1[illegible] Br. 12,67½ Gd., Juli 12,82½ Br. 12,8 Gd., August 12,92½ bez. 12,92½ Br. 12,90 Gd., September 12,72½ Br. 12,60 Gd., Oktober-Dezember 11,97½ bez. 11,95 Br. 11,92½ Gd., November-Dezember 11,90 Br. 11,87½ Gd., Januar-März 12,10 Br. 11,87½ Gd. Januar-März 12,10 Br. 12,07½ Gd., ruhig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 25,25, II. 25, gem. Raffinade 24,75—25,25, gem. Melis I. 24,50, ruhig. — **Paris.** Rohzucker matt, 88 pCt. loco 32,25—32,50, weißer Zucker flau, Nr. 3 per 100 Ko. per Mai 32,75, per Juni 33, per Juli-August 33,37, per Oktober-Januar 32,65.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Nürnberg. Preise für alle Sorten gedrückt. Stimmung matt. Es wurden bezahlt: Markthopfen 18—40 Mk., Gebirgshopfen 38—45 Mk., Hallertauer 30—50 Mk., do. Siegel I. 45—55 Mk., Württemberger 25—55 Mk. — **Kaffee.** Amsterdam. Java good ordinary 51,50. — Hamburg, good average Santos per Mai 68,50, per September 64,50, per Dezember 60, per März 59,50, behauptet. — Havre, good average Santos per Mai 84,50, per September 80,50, per Dezember 75,50, unregelmäßig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,25 bez. u. Br., per Mai 16,25 Br., per Juni 16,25 Br., fest. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 19,7 Mk., per Oktober 20,1 Mk. — Bremen, raffiniertes geschäftslos, loco 5,65 Br., russisches loco 5,45 Br. — Hamburg, behauptet, Standard white loco 5,70. — Stettin loco 10. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per diesen Monat 46,1 Mk. bez., per Oktober 46,3 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) still, loco 47. — Köln, loco 50,50, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. — Stettin, behauptet, per Mai 45,70, per September-Oktober 46. — **Tabak.** Bremen. Umsatz 95 Seronen Carmen, 70 Packen Sumatra.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

LW. **Die Ernährung der Säuglinge mit sterilisierter Milch** anstatt mit roher Kuhmilch ist als ein großer Fortschritt zu betrachten; trotzdem haben neuere Betrachtungen ergeben, daß bei sehr langer Ernährung mit sterilisierter Milch eine skorbutähnliche Krankheit, die Barlowsche Krankheit, entsteht. Bei den beobachteten Fällen trat jedoch, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wurde, durch Anwendung frischer Milch an Stelle der Dauermilch alsbald Besserung ein. Es kann daher angenommen werden, daß die ihrem Wesen nach größtenteils noch unbekannten Veränderungen, welche die Milch durch Erhitzen über 100 Grad hinaus erleidet, die Erkrankung bewirken. Doch tritt diese Wirkung erst bei anhaltender und ausschließlicher Ernährung mit Dauermilch auf und kann deshalb in besonderen Fällen, z. B. in den heißen Sommermonaten, wo die frische Milch dem Verderben besonders ausgesetzt ist, die Verwendung sterilisierter Milch nach wie vor empfohlen werden.

LW. **Petroleum-Glühlampe.** Nachdem das Gasglühlicht in den Städten, welche Gasbeleuchtung haben, überall Aufnahme gefunden hat, und während das Spiritusglühlicht auf dem Lande Verbreitung sucht, ist der Firma Spiel u. Bruckner, Wien, eine Petroleum-Glühlampe patentiert worden. Im Gebrauch soll sich dieselbe bewährt haben, ein schönes weißes Licht geben und wenig Brennstoff verbrauchen. Nach der Beschreibung ist der ganze Vorgang etwas umständlich. Mittels einer kleinen am Erdölbecken angebrachten Luftzunge wird das Oel zunächst aus dem Becken in den Vergaser gedrückt und hier anfänglich mit Hilfe einer Spiritusflamme vergast, für welchen Zweck ein oberhalb des Beckens angebrachtes Schälchen gefüllt und erst die Füllung entzündet werden muß. Sobald die Bildung von Gas eingeleitet ist, entzündet man dasselbe im Brenner, welcher seinen Platz innerhalb des Glühstrumpfes erhalten hat, und der Vorgang geht jetzt ununterbrochen vor sich. Für eine ausreichende Mischung der Erdölgase mit dem Sauerstoff der Luft ist Sorge getragen.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	—.—
Sovereigns	pr. Stück	20.43 bz
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.255 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.185 bz G
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.42 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.15 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.65 bz
Zoll-Coupons		324.30 bz G

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

	Deutsche Reichsanleihe	4	106.70 G
	do. do.	3½	105.30 G
	do. do.	3	99.70 bz
	Preuß. consol. Anleihe	4	106.40 bz G
	do. do.	3½	105.30 bz G
	do. do.	3	99.70 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	100.80 G
	Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
	Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.90 bz B
	do. do. 1892	3½	103.90 bz
	Breslauer Stadt-Anleihe	4	102.10 G
	do. do. 1891	3½	102.10 G
	Bremer Anleihe 1892	3½	102.60 G
	Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
	Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.30 B
	Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
	Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	102.00 B
	Rhein. Provinz.-Obligat.	4	103.10 G
	Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
	Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	102.00 B
Pfandbriefe	Berliner	5	121.00 G
Pfandbriefe	do.	4½	117.60 bz
Pfandbriefe	do.	4	113.90 G
Pfandbriefe	do.	3½	105.00 G
Pfandbriefe	Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
Pfandbriefe	do. do. neue	3½	101.60 G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	100.70 B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	101.00 bz G
Pfandbriefe	Posensche	4	100.60 G
Pfandbriefe	do.	3½	100.60 B
Pfandbriefe	Sächsische	4	—.—
Pfandbriefe	Schlesische ld. neue	3½	100.90 bz
Pfandbriefe	Westfälische	4	105.80 G
Pfandbriefe	Westpreußische I. IB.	3½	100.40 G
Rentenbriefe	Hannoversche	4	105.30 G
Rentenbriefe	Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.40 G
Rentenbriefe	Pommersche	4	105.50 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	105.50 G
Rentenbriefe	Preußische	4	105.30 G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	105.50 G
Rentenbriefe	Sächsische	4	105.50 G
Rentenbriefe	Schlesische	4	105.30 G
Rentenbriefe	Schlesw.-Holstein.	4	105.30 G
	Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104.80 G
	Bayerische Anleihe	4	105.75 G
	Bremer Anleihe 1885	3½	100.10 B
	Hamburg. amort. Anl. 91	3½	102.75 G
	do. Staats-Rente	3½	107.20 G
	Hessen-Nassau	4	—.—
	Mecklenb. consol. Anl. 86	3½	—.—
	do. do. 90—94	3½	103.80 bz G
	Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.10 G
Finnländ. Loose	—	58.10 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	101.00 G
Italienische Rente	4	84.30 bz
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do. stfr Hyp-Obl.	—	56.00 G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	40.00 G
do. 10 do	—	13.50 G
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	23.00 B
Neu-York Gold rz. 1901	6	112.00 bz G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.00 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	101.40 bz B
Poln. Pfandbr.	4½	67.40 bz
Röm. St.-Anl. I. S.	4	91.50 bz
do II.-VIII.	4	85.30 bz G
Rumänier fundiert	5	—.—
do. amort. (4000)	5	100.00 B
do. 1890	4	88.00 G
do. 1891	4	88.00 bz
Russ.-Engl. consol. Anl. 80	4	103.10 bz B
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er	5	—.—
do. consol. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	98.80 bz G
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schß. 150-100	4	—.—
do. Boden-Credit gar.	4½	104.90 bz G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	106.00 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	101.80 bz
Serbische Gold	5	87.70 G
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.00 B
do. do Fl 100	4	104.00 B
do Kr R. 10000-100	4	99.80 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	103.90 bz G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	25.90 G
Barletta 100 Lire-Lose	30.10 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	105.50 G
Freiburger Lose	124 25 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	123.80 bz
do. do. Pfandbr. II.	118.80 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	135.50 G
Köln-Mind. 3½% P.-A.	140.40 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	132.60 bz
Meining Präm.-Pfandbr.	138.75 B
Meining. 7 Fl.-Lose	23.40 bz
Oesterr. Lose von 1858	337.00 bz
do. do. von 1860	151.80 G
do. do. von 1864	340.90 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	110.00 bz
Ungarische Lose	280.75 G

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	99.75 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.75 G
do. do. V.	3½	100.25 bz G
do. do. IV.	4	103.50 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	113.00 G
do.	4	101.60 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 bz
do. unk. b. 1900	4	103.50 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	100.25 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	—.—
do. unk. b. 1900	4	103.70 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	100.00 G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115.75 G
do. III., V. u. VI.	5	109.00 G
do. IV. rz. 115	4½	116.70 G
do. X. rz. 110	4½	113.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.50 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	103.70 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.50 G
do. XI.	3½	100.00 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	101.30 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	100.00 G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	103.70 B
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	101.00 bz G
do. Communal-Obl.	3½	100.10 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.60 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 G
do. do	3½	100.00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.10 G
do. unkündbar bis 1902	4	104.25 G
do.	3½	100.20 bz G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	100.00 G
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.10 G
do. unkündbar bis 1903	4	105.60 bz G
do.	3½	100.10 B
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	110.25 G
do. do.	4	102.50 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	101.00 bz
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	—.—
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	101.10 G
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	100.00 G
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	104.10 G
do. 1895	3½	100.00 G
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	104.10 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.20 G
Gotthard	3½	103.10 bz
Italienische Mittelmeer	4	94.60 G
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	52.40 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.80 G
do. do. 91	4	103.00 bz
do. do. Silb 89	4	99 80 bz G
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100 40 G
do. Salzkammergut	4	103.60 bz
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.70 G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94.90 G
do. 1874	3	92.10 G
do. 1885	3	91.10 G
do. Ergänzungsnetz	3	93.60 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	117.10 bz G
do. Gold	4	104.70 G
Oesterr. Lokalbahn	4	102.10 G
do. Nordwestbahn	5	111.50 G
do do. Gold	5	115.75 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.90 bz
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	86.60 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	79.30 bz G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	55.49 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	71.30 bz G
do. Obligationen	5	110.00 bz G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	104.80 bz
Koslow-Woronesch	4	101.10 bz G
do. 1889	4	101.90 bz B
Kursk-Charkow-Asow	4	101.00 bz
Kursk-Kiew	4	102.50 bz G
Mosko-Rjäsan	4	—.—
do. Smolensk	5	105.00 B
Orel-Griasi	4	101.30 bz
Rjäsan-Koslow	4	102.50 B
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	102.70 G
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	92.75 G
Wladikawkas	4	101.75 bz G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	113.6[illegible] bz G
Anatolische	5	89.00 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.50 B

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.